

September/Oktober 2015

Erzählen, um zu überleben:  
Maria Beig  
zum 95. Geburtstag

Im Dutzend auffälliger:  
Frauen, die schreiben,  
malen, verlegen

»Schreiben ist  
nicht schwer.  
Nicht-Schreiben  
ist viel schwerer«

Reinhard Kaiser-Mühlecker

# Quo vadis, Mensch?

*Für eine globale umweltpolitische Wende*

HIRZEL

JAHRBUCH  
ÖKOLOGIE

**Gesucht:  
Weltumweltpolitik**

Herausforderungen im Anthropozän



JAHRBUCH ÖKOLOGIE 2016

**Gesucht: Weltumweltpolitik**

*Herausforderungen im Anthropozän*

256 Seiten, 14 Abb., 7 Tabellen.

Kartoniert.

€ 21,90 [D]

ISBN 978-3-7776-2533-1

E-Book (PDF) € 21,90

ISBN 978-3-7776-2535-5

ISSN 0940-9211

Große Ereignisse stehen an: Vereinbarungen über die globale Entwicklungsfinanzierung, über universelle Entwicklungsziele und einen neuen internationalen Klimavertrag. Anlässe genug, eine Bestandsaufnahme der globalen Umweltpolitik vorzunehmen. Und die zeigt: Planetare Grenzen sind überschritten, Biodiversität geht verloren, die Welt wird wärmer, Klimaflüchtlinge sind unterwegs, das ‚Anthropozän‘ hat begonnen. Die bisherige globale Umweltpolitik hat keine echte Trendumkehr erbracht.

Das JAHRBUCH ÖKOLOGIE 2016 plädiert deshalb für eine globale umweltpolitische Wende – einen Paradigmenwechsel hin zu einer wirkungsvollen „Weltumweltpolitik“.

[www.hirzel.de](http://www.hirzel.de)



Foto: Burkhard Riegels

## Inhalt

Literaturszene	4
<b>Porträt:</b> Comburg-Stipendiat Reinhard Kaiser-Mühlecker	6
<b>Porträt:</b> Maria Beig zum 95. Geburtstag	9
<b>Thema:</b> Frauen, die schreiben, malen, verlegen...	12
<b>Aktuelle Buchkritik:</b> Belletristik und Sachbuch	14
<b>Fragebogen:</b> Beantwortet von Walter Sittler	22
<b>Rätsel:</b> Wer ist's?	22
Was nicht im Lexikon steht	23
<b>Ausstellungen und Hörfunk</b>	24
<b>Literaturkalender</b> für September und Oktober	26
MitarbeiterInnen/Impressum	30

## Sommerpause?

Was wäre eine Pause ohne ein Theater drumherum? Und ohne Neugier auf das Kommende, vielleicht sogar Vorfreude? Auf dem Buchmarkt schüren die Verlage diese schon seit einigen Wochen, mit bunt-glänzenden Novitätenvorschauen, mit elektronischen Newslettern. Bloß nichts verpassen von all dem Neuen!

Und gleich Termine notieren von Buchpräsentationen, Lesungen und literarischen Festivals, die für den Herbst angekündigt sind, landauf landab. Unser Veranstaltungskalender platzt aus allen Nähten, wollte schier die Buchbesprechungen überwuchern – apropos: Wir wüssten gern einmal wieder von unseren Leserinnen und Lesern, was sie am *Literaturblatt* am meisten interessiert. Ob Sie den Serviceteil, den Kalender, die Ausstellungsübersicht und die Hörfunkspalte wahrnehmen, nutzen? Oder ob Ihnen die Schriftstellerporträts, die aktuellen Buchkritiken wichtiger sind? Schreiben Sie uns, was Ihnen gefällt, was Sie eventuell vermissen und sich für die Zukunft wünschen!

Noch aber ist Sommerpause. Das bedeutet auch Innehalten, nicht nur im Urlaub mal einen Gang zurückschalten, sich Zeit nehmen für eine Lektüre, für die im Alltag vielleicht die Muße fehlt.

Es ist ein schöner Zufall, dass wir in dieser Ausgabe mit Maria Beig eine der ältesten lebenden Schriftstellerinnen im Land und den sehr jungen österreichischen Autor Reinhard Kaiser-Mühlecker nebeneinander vorstellen können; beider Bücher möchten wir Ihnen unbedingt ans Herz beziehungsweise auf den Büchertisch legen.

Weitere Leseanregungen finden Sie wie immer im *Literaturblatt*, in Ihrer Buchhandlung und – sicher auch – im eigenen Bücherregal. Weil es genau vor 150 Jahren erschienen ist, habe ich neulich einmal wieder Alice im Wunderland herausgezogen. Und festgestellt, dass man diesen wunderbar-skurrielen Klassiker immer von Neuem mit Gewinn und Vergnügen lesen kann!

Wir wünschen weiterhin eine schöne Sommerpause und genussreiche Lektüren...

# September

## Veranstaltungen

Den Anfang der zahlreichen Literaturfestivals in diesem Herbst machen die **5. Literaturtage Nordschwarzwald**, die am 4. September mit einer Lesung von Martin Walser in Freudenstadt beginnen. Bis zum 13. September treten dort und in Baiersbronn Harald Hurst, Said, Felix Huby, Michael Krüger, Michael Stavarič, Simone Hirth und Kerstin Hensel auf.

[www.literaturtage.info/2015](http://www.literaturtage.info/2015)

Das Literaturhaus Stuttgart veranstaltet vom 18. bis 21. September ein Festival zu Literatur und Kunst in Protestkulturen Mittelosteuropas und Nordafrikas. Die Eröffnung bestreiten Ilija Trojanow und Carolin Emcke zum Thema **»Macht und Widerstand«**.

[www.literaturhaus-stuttgart.de](http://www.literaturhaus-stuttgart.de)

Die Literarische Gesellschaft präsentiert 23. bis 30. September zum dritten Mal die Literaturtage Karlsruhe unter dem bewährten Motto **»Literatur offensiv!«**. Zum Auftakt gibt es ein Dead or Alive-Slam im Kleinen Haus des Badischen Staatstheaters, zum Schluss eine Lesung von Wolf Wondratschek im Literaturhaus Karlsruhe.

[www.literaturtage-karlsruhe.de](http://www.literaturtage-karlsruhe.de)

Auf eine lange Tradition können die **Wangener Gespräche** zurückblicken, die vom 24. bis 27. September bereits zum 65. Mal stattfinden. Im Mittelpunkt stehen die deutsche und polnische Literatur, außerdem wird der Eichendorff-Preis vergeben, diesmal an den Lyriker und Essayisten Nico Bleutge.

[www.wangen.de](http://www.wangen.de)

Am 25. September beginnt mit einem Empfang im Rathaus das **31. Deutsch-Schweizer Autorentreffen** in Rottweil, das an den folgenden beiden Tagen eine Vielzahl von öffentlichen Lesungen bietet, unter anderem mit Jürg Halter, Ursula Krechel, Adolf Muschg, Annette Pehnt, Franco Supino. Die Stadtschreiberin des Jahres 2015, Carola Gruber, leitet eine Schreibwerkstatt.

[www.rottwiel.de](http://www.rottwiel.de)

Gleichzeitig lädt Gaienhofen zu den **Hermann-Hesse-Tagen**. Am 25. September gehts »ziemlich indianerhaft« mit einer Schiffsrundfahrt auf dem Untersee los, außerdem gibt es Führungen durch die neue Hesse-Dauerausstellung, die Sonderausstellung »Herzblut. Tinte. Druckerstrahl« und Hermann Hesses Haus und Garten; Vorträge und Lesungen runden das Programm ab.

[www.gaienhofen.de](http://www.gaienhofen.de)

Vom 8. Oktober bis 25. November veranstaltet die Grimmelshausenstadt Renchen **»simplicianisch«** die 32. Baden-Württembergischen Literaturtage und prunkt vor allem mit klingenden Namen: Wieland Backes, Denis Scheck, Erwin Teufel, Martin Walser, Feridun Zaimoglu. Außerdem geht es um Mundarten und eine Ausstellung ist Tomi Ungerer gewidmet.

[www.renchen.de](http://www.renchen.de)

Am 18. Oktober feiert Ludwigsburg sein **8. Literaturfest** im Kulturzentrum mit Lesungen, Vorträgen und Bücherflohmarkt.

[www.ludwigsburg.de](http://www.ludwigsburg.de)



**»Die große Liebesunordnung«** ist das Thema der diesjährigen Badenweiler Literaturtage, die Rüdiger Safranski vor vier Jahren ins Leben gerufen hat. Den Eröffnungsvortrag hält am 22. Oktober der Philosoph Wilhelm Schmid, an den folgenden Tagen lesen Karen Köhler, Barbara Honigmann, Olga Grjasnowa, Jo Lendle, Bodo Kirchhoff, Michael Köhlmeier und Hanns-Josef Ortheil.

[www.badenweiler-literaturtage.de](http://www.badenweiler-literaturtage.de)

## Neues aus dem Land

Für ihr Lebenswerk wurde **Ragni Maria Gschwend** mit dem Deutsch-Italienischen Übersetzerpreis ausgezeichnet, der von verschiedenen Institutionen beider Länder gemeinsam vergeben wird und mit 10.000 Euro dotiert ist. Die in Freiburg lebende Übersetzerin hat sich einen Namen durch ihre hochgelobten Übertragungen von Italo Svevo, Claudia Magris, Ennio Flaiano gemacht, aber auch durch ihr Engagement für die Zunft als Präsidentin des Freundeskreises zur Internationalen Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen. Zuletzt erschienen 2014 bei Suhrkamp **»Texte aus der Kriegsgefangenschaft«**: *Die Baracke der Dichter: Carlo Emilio Gadda und Bonaventura Tecchi im Celle-Lager 1918*.



Zum ersten Mal wird in diesem Jahr die Übertragung eines Comics mit dem Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis geehrt: **Ulrich Präfro** für seine Übertragung der Graphic Novel *Quai d'Orsay. Hinter den Kulissen der Macht* und weil er seit langem wesentlich für die Akzeptanz dieser Kunst beigetragen hat. Die Preisverleihung findet am 2. Oktober in Biberach statt, außerdem gibt es eine Kabinettausstellung zu dem prämierten Buch.

*Chamisso 13*, das Magazin der Robert Bosch Stiftung, erscheint zur Frankfurter Buchmesse und enthält unter anderem Porträts von Zehra Cırak und Natascha Wodin, einen Bericht über den Film **»Chamissos Schatten«** von Ulrike Ottinger und einen Essay von Asfa-Wossen Asserate.

# r/Okttober

## Tränen kreist der Raum!

Die Chamisso-PreisträgerInnen

Marica Bodrožić, José F. A. Oliver und Saša Stanišić sind mit Beiträgen in der 95. Ausgabe der Zeitschrift *allmende* vertreten, die soeben zum Thema

»**Niemand gibt uns eine Stimme – Fluchtort Europa**« erschienen ist.

Eine Stimme erhalten der Friedenspreisträger Liao Yiwu, der vor seiner Flucht vier Jahre in einem chinesischen Gefängnis inhaftiert war, und Mohammed al-Ajami aus Katar; Rupert Neudeck und Sascha Feuchert, im deutschen PEN-Zentrum für das »Writers in Prison«-Komitee zuständig, machen sich generelle Gedanken zu dem brisanten Thema.

### Fundstück

Entschuldigen Sie, wie viel Strand ist das?

Entschuldigen Sie, wie viel Park ist das? Und pro Parzelle wie viel Schnee?

Ja, ich muss sagen, diese Stadt Sieht von hier oben grad noch mal so akkurat aus!

Mit diesen Zeilen beginnt Timo Brunkes Gedicht »Stadt ansichtig« und damit wiederum sein neues Bändchen *Orpheus downtown*, soeben in der edition spoken script im Luzerner Verlag Der gesunde Menschenversand (!) erschienen. Vorstellen wird er es auf Einladung der Stadtbibliothek am 11. September im Rahmen der **Stuttgarter Lyriknacht**, die ab 19 Uhr im Literaturhaus stattfindet. Den Auftakt machen Thomas Rosenlöcher, der zur Zeit als Stipendiat im Schriftstellerhaus wohnt, und Carolin Callies mit Lesungen aus *Hirngefunkel* und *fünf sinne & und nur ein besteckkasten*. Es folgen der Digital-Poet Jörg Piringer und Friedrich W. Block mit seinem neuen Buch *pOesIs. Digitale Poesie*. Zum Schluss schickt Timo Brunke den mythischen Sänger in die Inner Cities und Rike Scheffler präsentiert ihr Debüt, in dem sie fragt: »wie weit kann ein vokal mich tragen, silben und ein fußpedal?«

Tränen Tränen

Dunkle Tränen

Goldne Tränen

Lichte Tränen

Wellen krieseln

Glasten stumpfen

Tränen Tränen

Tränen

Funken

Springen auf und quirlen

Quirlen quirlen

Wirbeln glitzen

Wirbeln sinken

Wirbeln springen

Zeugen

Neu und neu und neu

Vertausendfacht

Zermilliont

Im Licht!

Tränen Tränen

Tränen Funken

Augen schimmern

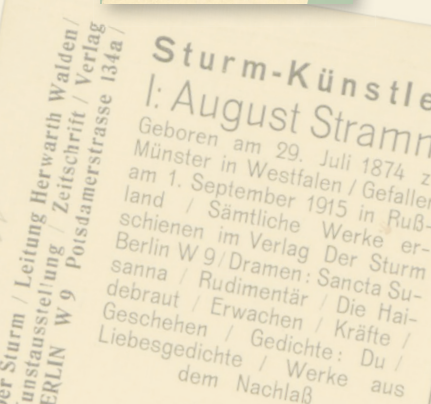
Augen Augen

Nebeln schweben

Tauchen blinzeln



»Die Verdienste des August Stramm um die Dichtung sind sehr«, urteilte der Zeitgenosse Kurt Schwitters. Das erstaunt, hat der Postsekretär und – nach seiner Dissertation über das »Welteinheitsporto« – Postinspektor doch nur wenige Jahre nebenbei geschrieben, erst Dramen, dann Lyrik und einige Prosastücke. Die Freundschaft mit Herwarth Walden erschloss ihm die Avantgarde, in dessen Zeitschrift und Verlag *Der Sturm* veröffentlichte Stramm seine den anderen Expressionisten an Verknappung und Härte überlegenen Gedichte. Gleich bei Kriegsbeginn wurde er einberufen und fiel am 1. September 1915 bei einem Angriff am Dnepr-Bug-Kanal. Zum 100. Todestag haben Hiltrud Herbst und Anton C. Leitner, ausgewiesene Experten durch Lyrik-Anthologien (wie den Kalender *Fliegende Wörter* oder die Jahresschrift *Das Gedicht*) nun ein ganz bemerkenswertes Buch herausgegeben: **Weltpost ins Nichtall. Poeten erinnern an August Stramm**. Sie versammeln darin Gedichte und kurze Essays von GegenwartsautorInnen, fast alles Originalbeiträge, die sich teils offensichtlich, teils versteckt auf ebenfalls abgedruckte Texte von Stramm selbst beziehen; Passagen aus Tagebüchern und dem Briefwechsel zwischen ihm und seiner Frau Else Krafft-Stramm erhellen ihr (patriotisches) Denken und Fühlen. Daneben gibt es einige Abbildungen – Porträts, Handschriften, Typoskripte – sowie Partituren der Vertonungen von Wolfgang Rihm, Gerhard Rühm und Steffen Schleiermacher. Unterstützt durch die sensible Anordnung und Typografie ist ein bibliophiles und erhellendes Buch entstanden, das einem den Kosmos August Stramm eröffnet, darin so verschiedene Poeten wie Friedrich Ani, Nico Bleutge, Heinrich Detering, Franzobel, Nora Gomringer, Ulla Hahn, Brigitte Kronauer, Ilma Rakusa, Ulf Stolterfoht, Burkhard Spinnen, Harald Weinrich und viele kreisen (Daedalus Verlag, Münster 2015, 208 Seiten, 19,95 Euro).



# Besessen von den Details des Alltäglichen

## Der österreichische Schriftsteller Reinhard Kaiser-Mühlecker

Von Ulrich Rüdener

Schreiben, sagte Reinhard Kaiser-Mühlecker einmal, sei nicht schwer. »Nicht-Schreiben ist viel schwerer.« Der junge Österreicher scheint das berüchtigte Leiden vieler Autoren nicht zu kennen – den Writer's Block, die Angst vor dem leeren Blatt, das qualvolle Ringen um jeden Satz. Mit 32 Jahren hat er bereits fünf Romane, einen Erzählungsband und ein Theaterstück vorgelegt, und all diese Bücher zeichnet eine ganz erwüchsige Selbstverständlichkeit des Erzählens aus: Kaiser-Mühlecker schreibt nach einem inneren Rhythmus, der etwas so Natürliches wie das Atmen oder der Herzschlag zu haben scheint. Seine Texte fließen stetig und ruhig dahin, eng verbunden mit den Bewegungen der Figuren und der Landschaft, von der sie erzählen. Die Landschaft ist zumeist jene der Kindheit: Reinhard Kaiser-Mühlecker, der heute in Stockholm und Wien lebt, wurde in Kirchdorf an der Krems geboren und wuchs in Eberstalzell in Oberösterreich auf. Die dörfliche Welt, die Arbeit auf dem Bauernhof, das Leben in der Natur, aber auch ein 14-monatiger Aufenthalt in Bolivien haben sich in seine Prosa eingeschrieben. Auf die Heimat kommt er immer wieder zurück. Und obwohl er niemals in Gefahr gerät, eine falsche Idylle zu zeichnen, ist sein Verhältnis zu den Orten der Herkunft doch ein ganz anderes als das vieler Heimatzerstörer in der österreichischen Literatur. All die Dinge, die Thomas Bernhard anklage, sagte Kaiser-Mühlecker einmal im Gespräch mit der Literaturkritikerin Anja Hirsch, könne er selbst auch anklagen. Aber es sei eben nicht seine Art, die Welt so zu sehen. Das Destruktive tue ihm nicht gut, und das Verneinende sei eben auch sehr viel einfacher zu gestalten als das »Trotzdem-Ja-Sagen«. Die Provinz – als Mikrokosmos, in dem sich das menschliche Miteinander genauestens beobachten lässt – scheint ihn anzulocken und in ihm

fortzuwirken. Heimat ist für Kaiser-Mühlecker kein Ort der Glückseligkeit, aber ein Quell des Schreibens, ein Grund, auf dem man sicher stehen kann. »Ich kann's nicht aufgeben«, sagt er in dem schon erwähnten Gespräch mit Anja Hirsch. »Ich kann's nicht loswerden, ich kann keinen Ort loswerden, an dem ich mal gelebt habe. Jeder Ort schreibt sich in mich ein. Das kann etwas Erdendes sein, es kann auch etwas Scheußliches sein, wenn man weiß: Man wird kein anderer.«

Ein anderer aber wird man durchs Schreiben. Und durchs Lesen. Durch die Wucht einzelner Sätze, durch die Stärke einer Geschichte.

Reinhard Kaiser-Mühleckers Literatur ist besessen von den Details des Alltäglichen, von der Treue zu den Dingen und zu fast verschwundenen Worten. Er hat ein feines Gespür für Bewegungen und Räume, für die Figuren und dafür, wie bei ihnen das Innen ins Außen und das Außen ins Innen übergeht. Er erzählt vom Rand der Geschichte, aus einem Winkel, von dem aus nicht das große Panorama aufgerissen wird, aber doch im Kleinen alle Zerwürfnisse und Zweifel des menschlichen Seins entfaltet werden.

»So wichtig war es ihm zeitlebens gewesen, jemand zu sein. Sein Leben war diesem Bedürfnis entlang verlaufen«, schreibt Reinhard Kaiser-Mühlecker in *Roter Flieder* über eine seiner Figuren. Und weiter heißt es da: »Das war nun vorbei. Er wollte niemand mehr sein. Und als ihm das bewusst geworden war, konnte er nicht anders als lachen. Er lachte und lachte.« Dieses Lachen ist wie eine Befreiung, und zugleich ist es die pure Verzweiflung. Die Lebensschimären verabschieden sich, der Selbstbetrug hat ein Ende.

Reinhard Kaiser-Mühlecker erzählt von solchen Verstörungen mit einer zärtlichen Kraft. In der Tat



erzählt er. Mit Mitgefühl und Genauigkeit, mit Geduld und Gerechtigkeit. Das war so in seinem in bäuerlichem Milieu angesiedelten Debüt *Der lange Gang über die Stationen* (2008). Das war so in seinem Roman *Magdalena-berg* (2009) und in *Wiedersehen in Fiumicino* (2010). Und es ist so in den beiden miteinander verbundenen Romanen *Roter Flieder* (2012) und *Schwarzer Flieder* (2014), in denen er gleichsam seine beiden Studienfächer Agrarwissenschaft und Geschichte zusammenbringt: *Roter Flieder* und *Schwarzer Flieder* zeichnen über mehrere Generationen hinweg eine Familiengeschichte in der ländlich geprägten Inn-Region nach; die Erschütterungen des 20. Jahrhunderts sind dabei präsent, nicht als Staffage, sondern als Zittern in den Figuren selbst.

Der Doppelroman ist eine epische Erzählung von Schuld und Sühne, von Aberglaube und Duldsamkeit – und vom Fließen der Zeit, deren Vergehen in dieser Prosa fühlbar wird. Immer wieder entwirft Kaiser-Mühlecker weniger Landschaftsbilder als vielmehr Landschaftsstimmungen; er lässt wie nebenbei die Jahreszeiten zwischen den Absätzen und Kapiteln wechseln, die Natur ihre Farben und die Welt ihre vermeintliche Ordnung. Und manchmal stößt er seine Figuren, die großen Schweiger und Verschweiger, in einen existenziellen Abgrund, aus dem nur noch ein verzweifertes Lachen herausschallt. »Mir sind wirklich alle sehr nahe«, sagt er im Gespräch. »Ich habe weniger das Gefühl, dass ich Figuren erfinde, als dass man da vielmehr aus sich selber die Möglichkeiten des eigenen verworrenen Ichs aufzeichnet in verschiedenen Figuren.«

Gerade in seinem großen *Flieder*-Familienepos spielen Rituale und Traditionen eine bedeutsame Rolle. Sie scheinen die Mühsal und die Sprachlosigkeit in der ländlichen Welt besser erträglich zu machen. Der Rhythmus des Lebens ist dadurch vorgegeben. Kaiser-Mühlecker nimmt diesen Rhythmus in seiner Prosa auf, im Schildern von Alltag und in der Wiederholung von Beziehungsmustern über die verschiedenen Generationen hinweg. Man spürt förmlich das langsame Fließen der Zeit. Bis sich dann wieder etwas beschleunigt oder man den Eindruck hat, es würde sich etwas beschleunigen, vielleicht weil jemand stirbt. »Ja, gerade bei Todesfällen hab ich auch selbst erlebt, dass es dann so einen Ruck in der Zeit macht, der alle Beteiligten oder Übriggebliebenen ergreift«, erzählt Kaiser-Mühlecker. »Und alle spüren dann, dass sich das Rad jetzt ein Stück weiter gedreht hat und dass sie selber einen Schritt näher sind am Ende ihrer Zeit, oder vielleicht die nächsten sind oder die übernächsten, zumindest wenn alles natürlich abgeht. Das Vergehen der Zeit darzustellen, war gerade in diesem Buch wichtig für mich. Ich wollte ja von Anfang an einen Roman schreiben, der über mehrere Jahrzehnte und auch Generationen sich erstreckt, genau so wie man einem Fluss zuschaut. Die schleichenden Veränderungen interessieren mich.«

Diese Veränderungen sind auch in seinem Band *Zeichnungen* zu spüren. Die drei langen Erzählungen – im Frühjahr erschienen – sind wie eine Coda zu den *Flieder*-Romanen; sie spielen an Orten und mit Motiven, die für Kaiser-Mühlecker von Beginn an wichtig waren. Es geht, wie es eine Kritikerin bündig ausgedrückt hat,

Sie hasste die Sorgen, die offenbar für sie eine ganz andere Dimension hatten als für mich, und sie hasste das Überlegen – sie hasste, rief sie einmal mit entwaffnender Ehrlichkeit, den Abstieg. Sie war völlig außer sich, und sie war über diese Ehrlichkeit vielleicht ebenso verblüfft wie ich; denn nach dem Ausruf verstummte sie plötzlich – mit noch offenem Mund. So lange stand ihr schöner großer Mund offen, bis sie sich fing, ihn wieder schloss, sich umdrehte und das Wohnzimmer verließ.

Aus der Erzählung »Spuren«

um »archaische Konstellationen«, um »Rache und Vergeltung«. Und es geht um die Sprache selbst.

Immer wieder stößt man in Kaiser-Mühleckers Büchern auf Sätze, die im Gedächtnis haften bleiben, die etwas Magisches haben, an Peter Handke erinnern oder an Adalbert Stifter: »Mit jedem Meter bergab wurde es mehr Frühling. Er durchwanderte den Nebel, und als der Weg wieder eben wurde, ging er in hellem, grauem, unverschleiertem Licht. Er war vom Winter in den Frühling spaziert.« Oder es heißt von der Vergangenheit, sie sei »ins Grab getragene Zeit«. In einem Briefwechsel mit dem Schriftstellerkollegen Mirko Bonné, der im Online-Magazin des Fischer Verlags erschienen ist, schreibt Kaiser-Mühlecker: »Einmal – auf einer Party, die eine Blutsverwandte von jenen bei Fitzgerald war – kam ich mit einem ins Reden, der zu mir sagte, er lese im Grunde nur, um dabei hin und wieder auf einen schönen Satz zu stoßen; das, was sich dazwischen finde, interessiere ihn kaum. Nicht nur, weil es mir ähnlich geht, horchte ich auf, sondern ich begriff da plötzlich, dass ich das auch über mein Schreiben sagen könnte. Und dann also die Erzählung, das Erzählen selbst, als Mittel zum Zweck? Der Erzähler ein lausiger Betrüger, der bloß die paar schönen Sätze, auch bloß Halbsätze, die er hat, unterbringen will und sich zwischen ihnen ein halbwegs taugliches Netz spannt? Und wenn es so wäre, wäre es doch kein allzu schäbiger Betrug. Ein, falls es das gibt, gültiger jedenfalls. – Meine Bilder, jetzt, kommen nie von außen, sondern von anderswo her; von ›dort hinten‹ oder ›dort unten‹, der Erinnerung und der Phantasie, die Seite an Seite wohnen, vielleicht eines sind; das Sinnieren holt sie, die Bilder, eines ums andere, hervor.«

Reinhard Kaiser-Mühlecker ist eine Ausnahmeerscheinung in der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart. Und das nicht nur wegen seiner oft existenziell anmutenden Themen, seines Sinns fürs Nebensächliche, seiner empathischen Zeichnung von am Rande stehenden Figuren, seiner Naturbeschreibungen und antiidyllischen Heimatnähe. Sondern auch weil er selbst in einer von Eitelkeiten und Inszenierungen geprägten Literaturszene eher ein wenig beiseite steht, sich nicht von den Usancen

des Betriebs korrumpieren lässt. »Ich werde nicht von einem Podium und dann vom anderen eingeladen, und ich weiß auch nicht, was ich täte, wenn es so wäre. Aber ich glaube, man zieht die Dinge auch irgendwie an, oder man stößt sie irgendwo ab. Ich muss auch gar keine Meinung dazu haben, weil ich sehr wenig damit zu tun habe. Ich bin heilfroh, dass ich sehr viel Zeit zum Arbeiten habe und ungestört das tun kann, was mir wichtig ist – und auch unbeeinflusst in einem guten Sinn.«

Nach einigen Preisen, die Reinhard Kaiser-Mühlecker in den letzten Jahren für sein Werk erhalten hat, wird er nun am 23. September mit dem Comburg-Stipendium der Stadt Schwäbisch Hall ausgezeichnet. Es möge dazu dienen, dass er ungestört Zeit zum Arbeiten findet. //

**Reinhard Kaiser-Mühlecker liest am 1. Oktober auf der Comburg in Schwäbisch Hall und am 8. Oktober im Deutschordensmuseum Bad Mergentheim innerhalb der Reihe »Literatur im Schloss«.**

Zum Weiterlesen:

**Der lange Gang über die Stationen.** Roman. 2008. 157 Seiten, 16,95 Euro

**Magdalenberg.** Roman. 2009. 192 Seiten, 20 Euro

**Wiedersehen in Fiumicino.** Roman. 2010. 320 Seiten, 20 Euro

**Roter Flieder.** Roman. 2012. 624 Seiten, 24,99 Euro

**Schwarzer Flieder.** Roman. 2014. 240 Seiten, 19,99 Euro

Alle gebunden bei Hoffmann und Campe und als TB bei S. Fischer.

**Zeichnungen.** Drei Erzählungen. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2015. 304 Seiten, 19,99 Euro

➔ **Ulrich Rüdener**, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.





Fotos privat

# Erzählen, um zu überleben

**Erinnerung an eine Begegnung mit der Schriftstellerin Maria Beig, die im Oktober 95 Jahre alt wird**

Von Karin Kontny

Fein säuberlich stehen sie da. Notiert auf karierten Bögen. Wörter, Sätze. Schnörkellos. In Druckbuchstaben und fehlerlos aneinandergereiht. Als wären die Worte ohne Mühe aus der Hand geflossen, die so rasch über das Papier streicht, als wolle sie wegweisen, was da steht. »Ich red' nicht so gerne darüber, was ich mach'«, sagt die schmale Frau mit einer sanften Stimme, die für das raue Schwäbisch, das sie spricht, so gar nicht geschaffen scheint. Das war vor fünf Jahren. Damals lebte Maria Beig gerade eine Woche in ihrer neuen Wohnung in Immenstaad, Erdgeschoss und von der Terrasse aus Blick auf den Bodensee. Viel zu sehr auf dem Präsentierteller. So viel Aufmerksamkeit! Das gefiel ihr genauso wenig wie öffentliche Auftritte, Lesungen oder die Fragen von Journalisten wie mir. »Es fällt mir halt schwer«, erklärte sie mir damals. Viel lieber, meinte sie, empfangen sie Besuch, mit dem sie so reden kann, wie sie schreibt. Einfach halt. Weglassen, das ist ihre Kunst, ihr Metier.

Bis heute ist das so geblieben. Maria Beig, die schreibt, seit sie 58 Jahre alt ist, lebt mittlerweile nicht mehr in der eigenen Wohnung, sondern in einem Seniorenstift in Friedrichshafen. Nicht weit also von Senglingen, dem Ort, in dem sie am 8. Oktober 1920 als sechstes von dreizehn Geschwistern mitten hinein in eine Bauernfamilie geboren wurde. Auch in ihrem neuen Zuhause in Friedrichshafen blickt Maria Beig auf den See, den sie so liebt.

Immer wieder bekommt sie hier Besuch. Gäste, mit denen sie reden kann, wie es ihr taugt. Dietlinde Ellsäcker etwa, die Schauspielerin aus Tübingen. Oder der Historiker Peter Blickle, der bei der Verleihung des Johann-Peter-Hebel-Preises im Jahr 2004 die Laudatio auf sie hielt. Dann gemeinsam dasitzen, aufs Wasser schauen oder in den Garten. Kein großes Aufheben machen um sich, die eigene Person und das mit dem Erfolg, der einem selbst nicht so ganz geheuer ist. Auch mit 95 Jahren noch nicht. Nein.

Kaum hatte sie 1982 ihren ersten Roman *Rabenkrächzen* bei Suhrkamp veröffentlicht, feierte die Presse die damals 62-jährige Maria Beig als »literarische Senkrechstarterin«. Martin Walser lobte und protegierte ihre Arbeit, obwohl er vorher nicht einmal persönlich mit ihr gesprochen hatte. Bei ihr, so der Schriftsteller, werde man »Zeuge des reinen Erzählens«. Es sind Beigs nüchterne Geschichten von Menschen, Tieren und ihrem harten Los auf den Bauernhöfen in ihrer Heimat Oberschwaben, die das Publikum vom Anfang ihrer Karriere an für sie einnehmen. Keine romantisch verklärte Landlust, keine Volkstümelei. Vielmehr das Leben, wie es ist.

Schreibend, das erzählte mir Maria Beig, kann man mit vielem in eben diesem Leben besser umgehen: »Wenn man schreibt, da geht's schneller als wie man's lebt.« Zusammengezurt sind darum ihre Geschichten, ihre nüchternen Erzählbilder von eigensinnigen Frauen wie der Titelfigur aus *Hermine. Ein Tierleben* (1984). Hermines

Natürlich liebte er nicht alle seine Kinder gleichermaßen. Mich mochte er nicht und ich wusste warum. Eigentlich hätte dies zu „Termine“, dem Tierleben gehört, doch als ich jenes erzählte schämte ich mich dessen. Unten, am Bauch eines Bullen sah ich einen blau-roten Stab. Weil der Vater gerade in der Nähe war fragte ich was das sei, das andere Viehher nicht haben. Er stieß mich weg und gab mir den bösen Blick den ich nachdem bekam, wenn er mich überhaupt anschaute. Am Neujahrstag wünschten ihm die Geschwister frisch und frech ein gutes Neues. Dem einen strich er übers Stirn, zum andern sagte er, „vergeltst du“ oder das wünscht ich dir auch. Ich schob es den ganzen Tag vor mir her. Erst wenn die Mutter am Abend fragte ob ich dem Vater Neujahrsgewünscht habe, ging ich ängstlich zu ihm und leierte das Sprüchlein vom langen Leben

Faksimile aus dem Manuskript *Ein Lebensweg*, notiert auf karierten Bögen. Wörter, Sätze. Schnörkellos.

Leben als Bauerntochter wird als eine Reihung von Unglücksfällen, die mit Tieren im Zusammenhang stehen, so knapp erzählt, dass manchmal eine halbe Seite ein Jahrzehnt umreißt.

Und dann ist da noch die Magd Babette in *Hochzeitslose* von 1983. Nur rund vierzig Seiten umfasst dieser Text in scheinbar emotionslosem Ton, der Maria Beigs Protagonistin durch das Leben stolpern lässt. Als Mutter, als Geliebte, Braut, »richtige Hure« und als barmherzige Schwester. Als Verrückte. Babette, sie strauchelt und fällt und sie steht wieder auf. Sie ist sensibel und stark zugleich. Wie die Autorin des Romans, wie Maria Beig selbst, die sich irgendwie immer verkehrt, immer falsch fühlte dort in der kargen und harten Welt der bäuerlichen Großfamilie, aus der sie stammt. Und aus der sie sich mit einer Eigenwilligkeit befreit hat, die man der schwächlichen Frau mit der heute noch immer fast faltenfreien Haut eines Mädchens kaum zutraut. »Unsere Mutter hat immer gesagt ›Leset ebbes‹ – lest was«, erzählt Maria Beig vom Schlüssel der Bildung, der für sie die Tür hinaus aus dem Hofleben im kinderreichen Elternhaus öffnete.

Ja, selten nur ging es daheim, dort auf diesem Hof, lustig zu. Gelitten hat Maria Beig hier ganz wie die Figuren in ihren Geschichten. An einem Tisch im Schlafzimmer hat sie ihr Schicksal später auf Zettel notiert. Morgens um fünf Uhr, um dem Gedankenkarussell zu entrinnen, in das sie die Wechseljahre stürzten. Schlimmer noch als die Depressionen, die Maria Beig schon als junges Mädchen kannte. Schreiben, weil sie damit die »hohlen

Stunden« vertreiben konnte, die sich nach der Frühpensionierung vom Lehrerinnenberuf im Jahr 1977 in ihrem Leben breit machten. Ihr Mann hat die Schreiberei nie mögen, obwohl sie ihr so viel brachte. Vor einigen Jahren ist er gestorben. In Immenstaad stand eine gerahmte Fotografie von ihm in der Schrankwand in Maria Beigs Wohnzimmer. Hier bewahrte sie auch ihre eigenen Werke auf, chronologisch aufgereiht. »Ein kleiner Schelmenstreich«, erklärte sie mir damals zwinkernd, »jetzt muss er meine Geschichten aushalten, ob er will oder nicht.«

Nicht nur ihr Mann, auch ihr Umfeld kam mit ihrem Schreiben nicht immer zurecht. So reduziert Maria Beig auch schrieb, die Ähnlichkeit mit den Menschen aus ihrer oberschwäbischen Heimat war deutlich, zu klar. Sie porträtierte Geschwister, Verwandte, Nachbarn. Und die waren oft empört. Maria Beig, so dachten sie wohl, schrieb nur, um andere bloßzustellen, um sie lächerlich zu machen – eine Nestbeschmutzerin. Was das Schreiben für Beig bedeutete, dass es ihr Leben einfacher machte, das verstanden sie kaum. Auch nicht, als zahlreiche Ehrungen – der Alemannische Literaturpreis (1983), die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg (1990), der Literaturpreis der Stadt Stuttgart (1996) oder der Johann-Peter-Hebel-Preis (2004) – sie ein wenig besänftigten und mit Maria Beigs »Arbeit« versöhnten.

Trotzdem, der letzte Roman der eigensinnigen Schriftstellerin, *Ein Lebensweg*, den sie im Jahr 2009 vorlegte, ließ viele noch einmal schlucken, obwohl das Buch auf Platz eins der SWR-Bestenliste landete. Dieser Rückblick



Foto: © Stefan Hartmaier

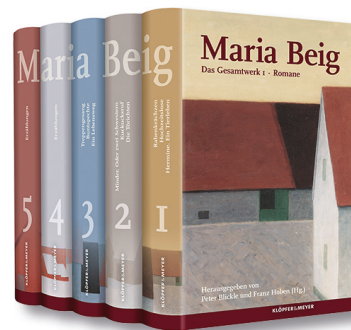
auf das eigene Leben, dieses Schonungslose, musste das sein? Muss man darüber schreiben, dass man einst ledige Mutter war und den ersten Sohn verheimlichte? Noch schlimmer: Musste man davon erzählen, dass man als Mutter versagt hatte? So viel Offenheit – für Maria Beig zwar eine niedergeschriebene Befreiung, eine Erlösung, für manch andere aber ein großes Problem.

Dass das Schreiben einmal das Ihre werden könnte, das hat Maria Beig selbst nicht geahnt. Nonne wollte sie zuerst werden, wie eine Schwester ihres Vaters, die so »gutmütig und gescheit war« und für die Mission in ferne Länder reisen durfte. Doch der Nationalsozialismus kam ihr dazwischen. Statt Lehrer wollten junge Männer plötzlich Offiziere werden. Der pädagogische Nachwuchs fehlte und begabte Mädchen wie Maria Beig waren plötzlich gefragt. So sah sie ein, dass nicht die Zeit war, um Nonne zu werden, und machte die Ausbildung zur Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin. Sie arbeitete in diesem Beruf, solange es eben ging. Ganze 36 Jahre, von 1941 bis zu ihrem vorzeitigen Ruhestand 1977. »Gerade rechtzeitig bin ich gegangen«, erzählte mir Maria Beig damals bei meinem Besuch vor fünf Jahren trocken. Sie hatte genug gehabt nach den vielen Jahren Lehrdienst, den sie auf der Schwäbischen Alb und in Friedrichshafen absolvierte. Und dann habe sie eben angefangen zu schreiben. Weil die Erinnerungen an die Menschen ihrer Heimat kamen. Weil die Zeit dafür reif war. Weil es nicht anders ging, wollte sie überleben.

Heute ist Maria Beig, obwohl geistig hellwach, das Schreiben zu viel geworden. Sie braucht es nicht mehr, um die Zeit zusammenzuraffen und die trüben Gedanken zu verscheuchen oder um das Leben zu bewältigen. Sie liest die Tageszeitung, manchmal auch Bücher. Sie blickt auf den See, lebt zufrieden. Der Gleichmut gegenüber ihrer Vergangenheit ist ihr – wie sie auch am Ende ihrer Autobiografie *Ein Lebensweg* schreibt – ein Leitfaden geworden. Die Zeit, das scheint sie zu wissen, geht auch ohne ihr schreibendes Zutun vorbei. //

»Wenn man darüber schreibt, zieht das Leben schneller vorbei – und wird leichter.«

Am 9. Oktober feiert die Stadt Friedrichshafen Maria Beig mit einem literarischen Abend im Kiesel im k42, bei dem unter anderem Peter Blickle, Jaimy Gordon und Johanna Walser sowie Josef Hoben als Moderator auftreten.



Zum Weiterlesen:

Maria Beig. **Das Gesamtwerk**. Hrsg. von Franz Hoben und Peter Blickle. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2010. 49 Euro  
Die fünf Bände enthalten acht Romane, 52 Erzählungen und die Autobiografie **Ein Lebensweg**.

**Hochzeitslose, Rabenkrächzen, Ein Lebensweg** gibt es auch als TB für jeweils 9,90 Euro

Maria Beig, **Aus Oberschwaben. Paradies vorm Ausverkauf**. Mit zahlreichen Fotos von Rupert Leser. Eulen-Verlag, Freiburg i. Br. 1985 (nur antiquarisch)

Maria Beig, **Die Ruferin**. Mit Illustrationen von Eric van der Wal. Pressendruck Eric van der Wal Verlag, Bergen (NL) 1987. 12 Seiten, 40 Euro

**Maria Beig zu ehren**. Eine kleine Festschrift hrsg. von Peter Blickle und Hubert Klöpfer. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2010. 129 Seiten, 16 Euro

⇨ **Karin Kontny**, geboren 1976, war Stipendiatin des Evangelischen Stifts in Tübingen und jahrelang Chefredakteurin von *artur*, einem Magazin für Lebenskultur in Baden-Württemberg, das sie mit ins Leben gerufen hatte. Als freie Journalistin und Reporterin schreibt sie heute unter anderem Bücher (zuletzt *50 Dinge, die ein echter Baden-Württemberger getan haben muss*) und verwirklicht gemeinsam mit Musikern, Schauspielern und Künstlern unterschiedlichste Kulturkonzepte.

# Im Dutzend auffälliger

## Vier Bücher über bedeutende Frauen

Müssen Frauen geballt auftreten, um in der Öffentlichkeit die gebührende Aufmerksamkeit zu erhalten?

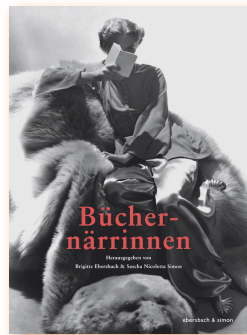
Und müssen sie dazuhin ein Etikett angehängt bekommen, das die Blicke auf sich ziehen soll, auch wenn es vielleicht nicht passt?

### Büchernärrinnen

Von Irene Ferchl

Bei diesem Begriff stutzen selbst überzeugte Verfechterinnen des weiblichen Genus – noch mehr angesichts des Buchumschlags, der eine Dame in Satinpyjama und Goldsandalen auf einem Eisbärenfell zeigt, die kokett hinter einem Büchlein hervorlinst. Ein weiteres Mal schließlich, wenn die Herausgeberinnen, die beiden Verlegerinnen, sich in ihrem Vorwort davon selbst distanzieren, indem sie ihre »vom Büchervirus« befallenen Protagonistinnen »alle mehr oder weniger närrisch« nennen, aber »keineswegs Närrinnen!« Tatsächlich passt diese Bezeichnung auf keine der in einem Dutzend monografischer Essays vorgestellten Schriftstellerinnen, Verlegerinnen und Buchhändlerinnen, nicht einmal auf Emma Bovary & Co im letzten Text des Bandes, in dem es um die Identifikation mit literarischen Heldinnen und obsessive versus kritisch-reflektierte Lektüre geht.

Über Adrienne Monnier und Sylvia Beach, deren Pariser Buchhandlungen in den 1920er Jahren nicht nur Orte für Bücherfreunde, sondern Zentren der literarischen Avantgarde (Stichwort *Ulysses*) wurden, liest man natürlich immer wieder gern. Und Virginia Woolfs Faible für Druckfarbe ist weniger bekannt als ihre Leidenschaft fürs Gärtern, dabei war die Hogarth Press mindestens ebenso lebenswichtig. Aber haben diese Essays und Simone de Beauvoirs Liebesaffäre mit dem amerikanischen Schriftsteller Nelson Algren oder die Lebensgeschichten von Caroline Schlegel-Schelling, Colette und Gabriela Mistral wirklich mehr miteinander zu tun, als dass sie in diese große Schublade von »leidenschaftlichen Non-Konformistinnen« gesteckt wurden?



### Buchfrauen

und zwar eine erkleckliche Menge von »Frauen in der Geschichte des deutschen Buchhandels« – so der erklärende Untertitel –, versammelt Edda Ziegler in ihrem Band, der eher nach Fleißarbeit als nach Leidenschaft riecht, so viele Daten und Fakten werden mehr additiv als strukturiert ausgebreitet. Den Anfängen des Buchhandels sowie dem 18. und 19. Jahrhundert sind nur wenige Seiten gewidmet, ab der Jahrhundertwende treten aktive Frauen bei Insel, Fischer, Diederichs, Kiepenheuer auf, die gewürdigt werden; den Verlegerinnen Helen Wolff und Ingeborg Stahlberg, der Literaturagentin Ruth Liepman und Benns Lektorin Marguerite Schlüter sind eigene Kapitel gewidmet, schließlich wird in Überblicken über die 1960er bis 1990er Jahre und den aktuellen Buchmarkt alles »Weibliche« subsumiert, wobei Ulla Unseld-Berkéwicz das letzte Wort hat: »Das Labor ist in Berlin und deshalb muss Suhrkamp in Berlin sein.« Wer Namen sucht, wird viele finden, wer sich einen fundierten Überblick verschaffen möchte, scheitert und wünscht sich überdies ein gründlicheres Lektorat.



### Pionierinnen

agieren in unserer Vorstellung eher körperlich, sind Reisende, Fliegerinnen, vielleicht noch Forscherinnen. Für geistig und künstlerisch arbeitende Frauen wirkt der Begriff ein wenig fremd. Doch natürlich war Christine de Pizan, mit der das lesenswerte Buch von Ursula Krechel würdig beginnt, eine Pionierin, die mit den Bausteinen ihres Verstandes *Das Buch von der Stadt der Frauen* schuf, die als eine der ersten »Ich« schrieb, »Je Christine«, also auf ihrer Autorschaft bestand – bereits um das Jahr 1400!



Geboren wurde sie 1365 in Venedig; der Vater, Astrologe und Arzt, förderte die Tochter beim Erlernen der Wissenschaften, die Mutter drängte sie zur Handarbeit ... Nach sieben-einhalb Seiten möchte man gern noch mehr wissen über diese beeindruckende Frau des Frühhumanismus – und sich in ihre edierten Texte oder Sekundärliteratur vertiefen.

Dies ist Sinn und Zweck guter Essays: einen ersten Eindruck geben und neugierig machen. Ursula Krechel gelingt dies bei den meisten ihrer monografischen Darstellungen außerordentlich gut; mit dem ihr eigenen sensiblen, ja »dichterischen« Gespür, ihrem assoziativen Duktus, indem sie eher vom Ende oder der Mitte und immer vom Werk herkommt und es umkreisend erzählt, als einem Leben chronologisch zu folgen. Nicht immer mag man ihren Thesen zustimmen, möchte ihnen hier und dort sogar widersprechen, aber sie entwickelt sie in nachvollziehbarer und bedenkenswerter Weise – und ist dabei immer auf ihr Thema konzentriert: das pionierhafte, vorzeitige Denken und Wollen ihrer Protagonistinnen. Diese sind fast alle Schriftstellerinnen, von Karoline von Günderrode und Annette von Droste-Hülshoff über Vicki Baum und Irmgard Keun bis Ingeborg Bachmann und Elke Erb. Die beiden Ausnahmen sind die Künstlerin Hannah Höch und die Sexualwissenschaftlerin Charlotte Wolff.

### Die Neue Frau?

Leider war die Ausstellung mit Arbeiten von siebzehn Malerinnen und Grafikerinnen der Neuen Sachlichkeit nur bis Juli in der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen zu sehen, aber der Katalog bleibt glücklicherweise und lohnt unbedingt Betrachtung und Lektüre.

Einige Künstlerinnen kennt man vielleicht: Grethe Jürgens, deren »Frisierpuppen« das Cover schmücken und die den Anspruch formulierte, mit der Wiedergabe alltäglicher Phänomene den »Rhythmus« der eigenen Zeit darzustellen. Jeanne Mammen ist eine Menschen-Darstellerin in ihren Frauenakten wie ihren durchaus satirisch-kritischen Gesellschaftsszenen, wäh-



Grethe Jürgens,  
Frisierpuppen, 1927

rend Gerta Overbeck neben Landschaften auch Baustellen und Arbeiter gemalt hat. An die das Gewissen aufrüttelnde Käthe Kollwitz mögen Themen und Technik von Lea Grundig erinnern, während Dodo (eigentlich Dörte Clara Wolff) mit der Bildsprache ihrer Arbeiten für die Zeitschrift ULK

sich noch ein wenig an der Schönlinigkeit des Art Déco orientiert.

Der Katalog beginnt wie die Ausstellung mit Selbstbildnissen, denen neun monografische Kapitel und die Vorstellung weiterer acht Künstlerinnen folgen, um schließlich mit den Biografien zu enden – bis auf eine Ausnahme (Elfriede Lohse-Wächtler, die von den Nazis ermordet wurde) haben sie alle bis in die 1970er Jahre oder länger gelebt und gearbeitet.

Dass »die Neue Frau« sich nicht in den Klischees von kunstseidenen Mädchen mit kessem Bubikopf und Zigarette im Mundwinkel erschöpft, sondern auf der Suche nach künftigen Rollenmustern ist und Reflexionen ihrer Zeit liefert, zeigt diese verdienstvolle Dokumentation. //

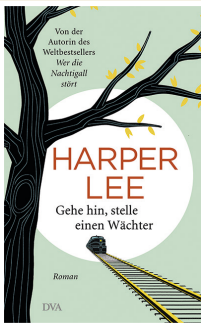
Zum Weiterlesen:

**Bücherrärrinnen.** Hrsg. von Brigitte Ebersbach und Sascha Nicoletta Simon. Ebersbach & Simon, Berlin 2015. 128 Seiten mit zahlreichen Fotos, 25 Euro

Edda Ziegler, **Buchfrauen. Frauen in der Geschichte des deutschen Buchhandels.** Wallstein Verlag, Göttingen 2014. 287 Seiten, 24,90 Euro

Ursula Krechel, **Stark und leise. Pionierinnen.** Jung und Jung, Salzburg 2015. 343 Seiten, 25 Euro

**Die Neue Frau? Malerinnen und Grafikerinnen der Neuen Sachlichkeit.** Katalog zur Ausstellung der Städtischen Galerie Bietigheim-Bissingen 2015. Hrsg. von Isabell Schenk-Weininger. 239 Seiten, 28 Euro



Harper Lee, **Gehe hin, stelle einen Wächter**. Roman. Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann. Deutsche Verlags-Anstalt, München 2015. 320 Seiten, 19,99 Euro

## Ein wiedergefundenes Manuskript

### Coup oder Kolportage?

Von Beate Tröger

»Genauso plötzlich, wie ein grausamer Junge die Larve eines Ameisenlöwen aus ihrem Sandloch zerrt, um sie zappelnd in der Sonne liegen zu lassen, wurde Jean Louise an einem schwülen Sonntagnachmittag um genau 14.18 Uhr aus ihrem friedlichen Dasein gerissen.« Der Schock, den die Protagonistin in Harper Lees Debütroman erlebt, ist gewaltig. Nicht minder schockiert zeigen sich große Teile der Leserschaft des kürzlich entdeckten Erstlings der hochbetagten Autorin, deren zweiter und bis dato einziger Roman *To Kill A Mockingbird* (*Wer die Nachtigall stört*) aus dem Jahr 1960 mit einer Auflage von bislang über vierzig Millionen Exemplaren zu den meist gelesenen Büchern der Weltliteratur zählt.

Das Erfolgsbuch war eigentlich aus dem 1957 abgeschlossenen und dem Verlag übergebenen Manuskript von *Gehe hin, stelle einen Wächter* hervorgegangen. Lee hatte es auf Ratschlag ihrer Lektorin überarbeitet, die Handlung in die Zeit der Großen Depression vorverlegt, die Erzählperspektive von der dritten Person in die kindlich unmittelbare erste Person geändert und den Gerichtsprozess, den ihr Vater als Anwalt mitbestreitet, zum Höhepunkt des Romans gemacht.

Dass sich die Leserschaft jetzt so schockiert zeigt, liegt an der literarischen Lichtgestalt in *Wer die Nachtigall stört*, Jean Louises Vater Atticus Finch, der in dem fiktiven Ort Maycomb in Alabama als Pflichtverteidiger eines unschuldig angeklagten Schwarzen zwar keinen Freispruch erwirkt, aber zumindest insofern einen moralischen Sieg davonträgt, als er erreicht, dass sich die Geschworenen unüblich lange über das Urteil beraten.

In *Gehe hin, stelle einen Wächter* kehrt Jean Louise als 26-jährige Frau, die inzwischen in New York lebt, für einen Ferienaufenthalt an den Ort ihrer Kindheit zurück und macht die schmerzliche Entdeckung, dass ihr Vater Mitglied des Ku-Klux-Klans geworden ist, jener Vater, der vorher mit den drei Worten »Integrität, Humor und Geduld« am besten beschrieben war: »Der einzige Mensch, dem sie je ganz und gar und aus vollem Herzen vertraut hatte, hatte sie zutiefst enttäuscht.« Doch nicht nur Atticus, sondern Jean Louises gesamtes Umfeld zeigt sich plötzlich in einem weniger milden Licht, oder, mit

den Worten des Romans: »Jean Louise war farbenblind gewesen.«

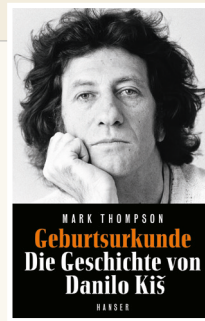
Mag kann den Schock der Erzählerin gut nachvollziehen. Wenn Idole, ob im Roman oder in der Realität, ihren Nimbus verlieren, wie beispielsweise Barack Obama nach Übernahme des Präsidentenamtes allmählich vom Retter zum Realpolitiker schrumpfte, ist das Entsetzen groß. Im Gegensatz zur Realität bietet die Literatur aber dem Autor die Freiheit, seinem Personal alles andichten zu können. Mindestens so bewegend wie Jean Louises Entdeckung ist daher die Frage, warum Harper Lees Roman so weit von der US-amerikanischen, unverblümt rassistischen Realität abzuweichen hatte. Anders gesagt: Gerade das Märchenhafte in *Wer die Nachtigall stört* war womöglich ein zentraler Aspekt für die unglaubliche Erfolgsgeschichte.

Vermutlich wird *Gehe hin, stelle einen Wächter* – der Titel geht auf einen Bibelvers zurück – nicht zu einem vergleichbar langlebigen Bestseller werden. Der Roman enthält manch gelungenen Dialog und vielfältige Konflikte, die im Zusammenhang mit Jean Louises Besuch in Maycomb, der zugleich eine Erinnerungsreise in ihre Kindheit ist, angerissen werden – die Fremdheitsgefühle einer Städterin, die aufs Land zurückkehrt, ihre Aversion gegen die Idee eines konventionellen Familienmodells mit dem Mann als Versorger, die unüberbrückbare Kluft, die sich zwischen ihr und der schwarzen Haushälterin Calpurnia auftut. Dennoch ist es ein eher konventionell erzählter Text, dessen einzelne Aspekte zum Teil merkwürdig disparat und wenig ausgearbeitet wirken. Andere Passagen lesen sich so sehr wie aus dem Schulbuch abgeschrieben, wie beinahe sentenzhafte Zusammenfassungen von einzelnen Handlungselementen aus *Wer die Nachtigall stört*, dass einen bei der Lektüre gelegentlich der Verdacht beschleicht, Harper Lees von der Branche zur Sensation erklärter, wieder aufgetauchter Erstling könnte ein nachträglich geschriebenes Buch sein, das sich an die Fersen eines Longsellers heftet.

Aber vielleicht liegt dieser Mutmaßung ja auch der Impuls zugrunde, *Go Set A Watchman* mit einer vergleichbar geheimnisvollen Strahlkraft zu versehen wie Harper Lees überwältigenden Jahrhundertklassiker? ■■■



Danilo Kiš, **Familienzirkus**. Die großen Romane und Erzählungen. Hrsg. und mit einem Nachwort von Ilma Rakusa. C. Hanser, München 2014. 913 Seiten, 34,90 Euro



Mark Thompson, **Geburtsurkunde – Die Geschichte von Danilo Kiš**. Aus dem Englischen von Brigitte Döber und Blanka Stipetic. C. Hanser, München 2015. 508 Seiten, 29,90 Euro

## Werk und Vita

### Ein großer europäischer Geist

Von Lerke von Saalfeld

In diesem Jahr wäre Danilo Kiš 80 Jahre alt geworden. In Belgrad wurde ihm 1989 ein pompöses Begräbnis bereitet. Dabei gehörte der Autor eher zu den leisen, aber sehr beharrlichen literarischen Stimmen seiner Heimat. Die beiden im Carl Hanser Verlag erschienenen Bände sind eine bemerkenswerte verlegerische Initiative für den letzten großen jugoslawischen Autor. Danilo Kiš wurde 1935 in Subotica an der ungarisch-jugoslawischen Grenze geboren. Er selbst bezeichnete sich als »ethnografische Rarität«. Sein Vater war ungarischer Jude, seine Mutter stammte aus Montenegro. Seine Kindheit verbrachte der Schriftsteller in Novi Sad, wo er das Judenmassaker des Jahres 1942 erlebte, dem sein Vater nur durch glückliche Umstände entkam. Der Vater wurde 1944 nach Auschwitz verschleppt, er ist »nicht zurückgekehrt«, wie Kiš später schrieb – nie spricht der Autor von Holocaust, auch wenn sein literarisches Werk das UnsaGBare und Ungeheuerliche immer wieder thematisiert: »Ohne die ›beunruhigende Andersheit‹, die das Judentum mit sich bringt, und ohne die Missgeschicke meiner Kindheit während des Krieges, wäre ich zweifellos nicht Schriftsteller geworden.«

Die neue kleine Gesamtausgabe der Romane und Erzählungen beginnt mit der autobiografisch gefärbten Trilogie, die Danilo Kiš selbstironisch »Familienzirkus« nannte: *Garten, Asche* (1965), *Frühe Leiden* (1969) und *Sanduhr* (1972). Über diese Trilogie meinte Kiš, sie veranschauliche »peu à peu die Missverständnisse einer weitverzweigten jüdischen Familie in Ungarn während des Krieges, kurz vor der Vernichtung im Jahre 1944«.

Kiš war ein Wahrheitssucher, er hasste alle Diktaturen, begab sich immer wieder auf die Suche nach Spuren von Menschen, die durch Gewalt und staatlichen Terror verfolgt, drangsaliert und getötet wurden. Er lehnte es jedoch ab, als politischer Autor oder gar als Dissident bezeichnet zu werden, auch wollte er kein jüdischer Autor sein, sondern verstand sich als Homo poeticus. Er verabscheute jeden Provinzialismus, ethnische Begrenzungen waren ihm zuwider. Er liebte die serbokroatische Sprache, gerade weil sie eine gemischte Sprache war und als Lingua franca im alten Jugoslawien diente.

Wird in der Trilogie »Familienzirkus« die Erinnerung an eine beschädigte Kindheit wach gehalten, an ein einst jüdisch geprägtes Mitteleuropa, so setzt sich Kiš in dem Roman *Ein Grabmal für Boris Dawidowitsch* in präziser Schärfe und grandioser Wucht mit dem kommunistischen Totalitarismus auseinander. In dramatischen Lebensläufen russischer, polnischer, ungarischer und irischer Revolutionäre zeichnet er den Weg »unglücklicher Idealisten« nach, deren Hoffnungen im Gulag oder durch Mord endeten. Als dieses Buch 1976 in Belgrad erschien, begann sofort eine heftige politische Diffamierungskampagne gegen den Autor. Schließlich verließ Danilo Kiš, der Auseinandersetzungen überdrüssig, Belgrad und siedelte sich 1979 fest in Paris an, wo er zehn Jahre später an Lungenkrebs starb.

Die Biografie über Danilo Kiš von Mark Thompson markiert eine Sternstunde. Das hohe Formgefühl des Autors aufnehmend, bekennt der Historiker: »Um der Wahrheit nahezukommen, sollte ein Buch über Kiš experimentell sein, enzyklopädisch und mit einem Hauch Epigonentum. Und hiermit liegt es vor als erweiterter Kommentar zu einer autobiografischen Miniatur, die Kiš für ein amerikanisches Nachschlagewerk verfasste, die nie erschien.«

Diese Miniatur ist ein Text von nicht mehr als zwei Seiten, überschrieben »Geburtsurkunde«, verfasst 1983. Thompson zerlegt diesen Text in seine einzelnen Aussagen und entfaltet Schritt für Schritt ein faszinierendes Panorama aus Familiengeschichte, der Geschichte Jugoslawiens, den literarischen Vorlieben des Autors (Joyce, Borges, Nabokov, Bruno Schulz, Joseph Brodsky), seiner radikalen Poetik, seiner düsteren Sicht auf eine Welt voller Gewalt.

In sieben »Zwischenspielen«, abgesetzt auf grauem Papier, erläutert Thompson mit immenser Kenntnis und hoher Sensibilität sieben literarische Werke des Schriftstellers und beschäftigt sich mit deren Rezeptionsgeschichte. Kiš, der bohemehafte Melancholiker, der so herzhaft über die Verrücktheiten der Geschichte spotten konnte, erfährt durch diese Biografie eine würdevolle Ehrung. Thompson hat alle Wohnorte aufgesucht, mit vielen Freunden gesprochen und sie zu Wort kommen lassen. Entstanden ist ein höchst persönliches Buch, zugleich eine aufregende Kulturgeschichte über literarisches Schreiben und die Unmöglichkeit, einen sicheren Platz im Leben und in der Welt zu finden. ■■■



Felicitas Andresen, **Sex mit Hermann Hesse**. Roman. Klöpfer & Meyer Verlag, Tübingen 2015. 208 Seiten, 20 Euro

## Erotisch aufgeladene Faszination

### Eine Aufsichtsbeauftragte erzählt

Von Oswald Burger

Felicitas Andresen, geboren und aufgewachsen in Hemmenhofen auf der Höri, hat als Schauspielerin, Sozialpädagogin und Soziologin gearbeitet. Nach ersten Publikationen in den 1990er Jahren erschien 2010 ihr Roman *Fichte im Bett*, der sich mit der Höri beschäftigte und wegen seiner originellen Sprache und seines Witzes sehr gelobt wurde. 2011 veröffentlichte sie den Roman *Lene im Schilf* über jugendliche Erlebnisse in einem berühmten Internat am Bodensee. Immer wieder trat sie mit Lesungen hervor, beispielsweise beim Irseer Pegasus und beim Literarischen Forum Oberschwaben. In Wangen im Allgäu las sie vor zwei Jahren aus dem Manuskript, in dem sie über einen neuen Beruf berichtete: Sie hatte eine Beschäftigung als »Aufsichtsbeauftragte« im Hermann-Hesse-Höri-Museum in Gaienhofen begonnen, saß zunächst im Hesse-Haus, später an der Kasse im Museumsgebäude und musste sich mit dem Objekt ihrer Arbeit auseinandersetzen. Von Anfang an ging es ihr um die Faszination der Hesse-Verehrer, die eine sexuelle Komponente besitzt – deshalb lag ihr auch an dem Titel *Sex mit Hermann Hesse*, unter dem ihr Buch nun erschienen ist.

In immer neuen Annäherungsschleifen muss sie beim Lesen von Hesse-Texten, bei der Beobachtung der Museumsbesucherinnen (die weiblichen überwiegen die männlichen), bei der Auseinandersetzung mit ihren Kolleginnen (auch da überwiegen die Frauen) und bei der Konfrontation mit Hermann Hesse selbst, als Bronzestatue im Garten oder auf Fotografien, ein Verhältnis zu IHM gewinnen. Da sie auch mit Fingerabdrücken und anderen Spuren der Besucherinnen konfrontiert ist, bleibt ihre Auseinandersetzung mit Hermann Hesse nicht auf der intellektuellen Ebene, sondern sie muss ihm sinnlich begegnen, erkennt negative Aspekte seiner Person und Inszenierung durch Museum und Verlag.

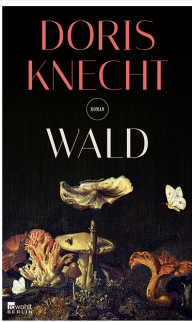
Weil die Ebenen durcheinandergeraten, wirkt alles ziemlich komisch; respektlos und aufmüpfig wird die Fassade der Hagiografisierung durchbrochen. Dabei plaudert Felicitas Andresen keine Geheimnisse aus, sondern spricht nur unverblümt aus, was jeder wissen kann: dass Hermann Hesse »der goldesel des Suhrkamp Verlags« ist, dass mit ihm der »tourismus auf der Höri im

3. Jahrtausend angekurbelt« wird, dass es Enthusiasten bedarf, um ihn im Gedächtnis präsent zu halten – vor Ort ist das Marie-Claire Döpfler, auf dem Buchmarkt Volker Michels. Die Verehrung hat durchaus einen erotischen Aspekt, wobei unklar bleibt, womit der doch wenig liebenswürdige, eitle und egoistische Hermann Hesse diese auf sich fokussieren konnte und immer noch kann.

Aus der Perspektive der Aufsichtsbeauftragten sind die fetten Fingerabdrücke auf den Vitrinen, die inbrünstige Verehrung echter Hesse-Reliquien (Schreibtisch, Brille, Malkasten, Schreibmaschine) und die wegzuspülenden Schamhaare in der Toilette deutliche Indizien erotischer Aufladung. Gerade dieser Aspekt stand von Anfang an im Fokus und es gab eine Auseinandersetzung darüber, wie frech und unverblümt man über seine Kolleginnen schreiben darf. Danach entschied sich die Autorin, bei einigen dargestellten Personen die Klarnamen durch Pseudonyme zu ersetzen, teilt dies aber uns Lesern mit. Bei aller Unverblümtheit ist freilich die Erzählerin selbst das Opfer ihrer radikalsten Kritik. Sie sei ein »bisschen einfach gestrickt, die Frau, die hier schreibt«, sie plaudert aus, für wen sie schwärmt, sie gibt schließlich zu, dass sie den *Steppenwolf* »scheiße« findet, ein »Buch über einen jammernden neurotischen verklemmten spießler auf abwegen«. Die klügste Bemerkung über das Objekt ihrer monatelangen Beobachtung macht sie kurz vor Schluss: Hesses Romanfiguren seien »in der Pubertät hängen geblieben«, aber ganz am Ende hält sie ihm zugute: »vielleicht hat der Hermann gar nicht zu wenig über Sexualität gewusst, sondern zu viel«. Und in seinem *Kurgast* entdeckt sie, dass er »ein erwachsener moderner Autor (ist), der mit den Mitteln spielt, der Genres mischt, der karikiert, reflektiert, sich selber über die Schulter schaut«, und freut sich darüber, dass sie ihn auch »bewundern kann«.

*Sex mit Hermann Hesse* möge man sich im Bahnhofskiosk in Radolfzell kaufen, bevor man die Bildungs- und Kulinarik-Radtour durch die Höri beginnt, oder beim Buchhändler besorgen, bevor man eine der zahllosen Suhrkamp-Taschenbuch-Anthologien kauft. Die neulich fertig gewordene, noch professionellere Gestaltung von Hesses erstem Wohnhaus in Gaienhofen ist selbst erklärend; Felicitas Andresens schräger Blick ersetzt nicht den Besuch, sondern ergänzt und relativiert ihn aufs Vergnüglichsche. ■■■■





Doris Knecht, **Wald**. Roman. Rowohlt Berlin Verlag, Berlin 2015. 272 Seiten, 19,95 Euro



Ulla Lenze, **Die endlose Stadt**. Roman. Frankfurter Verlagsanstalt, Frankfurt a. M. 2015. 317 Seiten, 19,90 Euro

## Radikal

### Eine Frau stürzt ab

Von Cord Beintmann

Erzählt wird von einem tiefen Absturz. Die Wiener Modedesignerin Marian Malin gehörte einst zur angesagten Wiener Szene, hüllte ihren gecremten Körper in Biobaumwolle, wohnte in einer schicken Wohnung mit Vintage-Bad-Armaturen und beschäftigte Kosmetikerin, Yogalehrer und Masseur. Jetzt haust die 42-Jährige in einem baufälligen ererbten Häuschen auf dem Land und kämpft ums Überleben. Marian stiehlt Maiskolben und Hühner, sammelt Essbares im Wald und muss sich von ihrer Schwester den Strom zahlen und Einkaufsgutscheine schicken lassen.

Wie konnte es zu diesem demütigenden Zusammenbruch einer Edel-Existenz kommen? Kaum hatte Marian einen Marian-Malin-Shop in bester Wiener Lage eröffnet, brach die weltweite Finanzkrise aus: Marian erlitt einen rasanten Abstieg, soziale Auffangnetze lehnte sie ab. So fiel sie aus dem System der Gesellschaft heraus und wurde brutal auf sich selbst zurückgeworfen.

Doch sie erfährt Hilfe. Franz, ein reicher Großgrundbesitzer, erwischt Marian beim Wildern. Zwischen den beiden entwickelt sich eine seltsame Beziehung. Der verheiratete Franz wird Marians Liebhaber und unterstützt sie materiell. Ist das eine Art Prostitution? Marian denkt darüber radikal nach – und diese Radikalität macht die Qualität des Romans aus.

Die österreichische Autorin Doris Knecht, Jahrgang 1966, möchte nicht per Fiktion Realität verdoppeln, sondern hat sich eine bewusst absurde Versuchsanordnung ausgedacht, um Realität kenntlich zu machen. Sarkastisch grell beleuchtet sie das Schickleria-Wohlleben Marians, indem sie es hart mit ihrer extrem anderen Existenz in der Dorfhütte konfrontiert; Marian ist bei ihrem Kampf ums Überleben ebenso tüchtig und zielorientiert, wie sie es als Unternehmerin in Wien war. Beeindruckend beschreibt Knecht, wie scharf Marians Blick auf das soziale So-Sein wird: Illusionslos exekutiert Marian eine kühle Analyse der Gesellschaft und leistet zugleich eine rückhaltlose Selbsterforschung. Wer sie ist und wer sie noch ist, fragt sich Marian nach anderthalb Jahren eines prekären Lebens. Doris Knecht erzählt das alles aus der Innenschau ihrer Heldin, äußerst spannend und in Sätzen, die lässig formuliert sind und zugleich kalt zupacken. ■■■

## Hochneurotische Frauen

### Istanbul, Mumbai und Berlin

Von Hannah Hesse

Was sind das für nervöse Frauen, die Ulla Lenze in ihrem neuesten Roman durch die Welt schickt! Die Künstlerin Holle und die Journalistin Therese hadern mit allem: ihrer beruflichen Situation, ihrer Männerwahl, ihrer Umgebung und vor allem mit sich selbst. Und doch folgt man gebannt ihren Wegen durch Istanbul, Mumbai und Berlin und staunt, wie kunstvoll die Autorin sie an der Realität des 21. Jahrhunderts verzweifeln lässt. Holle, Malerin und Fotografin, begegnen wir zunächst in Istanbul als Stipendiatin einer Künstlerresidenz. Therese lernen wir in Mumbai kennen, wo sie sich als Zwischenmieterin in Holles Wohnung einquartiert hat, um für eine Reisereportage zu recherchieren. Beide Frauen sind nicht mehr jung genug, als dass ihnen alle Türen im Leben offen stünden, aber auch noch nicht alt genug, um diese Tatsache zu akzeptieren.

Dieses Buch ist weder Liebes- noch Reiseroman. Vielmehr führt es uns schonungslos pointiert die Gegenwart vor Augen, wie wir sie uns geschaffen haben: Eine Gegenwart, in der die brodelnde Megacity ihren Bewohnern die Lebensweise diktiert und extreme Gegensätze den Alltag zu einem zermürbenden Hindernisparcours werden lassen. Im immerwachen Mumbai spielen die Kinder in einem Meer, dessen Saum aus »Treibholz, Plastikflaschen, abgeschabten Knochen, Verpackungsmüll« besteht, während ihre Eltern ganze Slum-Städte auf den Flachdächern der Reichen errichten. In Istanbul prallen Kontinente und im Zuge der Gezi-Proteste auch Menschen aufeinander. Man weiß nicht, was eindrücklicher ist: hier die indische Familie, die unter einem Baum wohnt und ihre Habe in Plastiktüten an den Ästen verstaut hat, dort die Feier eines vor der Zeit gealterten Expats, der im Edel-Appartement seinen 30. Geburtstag mit besinnungslosem Kampfrinken begeht.

Und Holle und Theresa? Man sieht den beiden hochneurotischen Frauen zu, wie sie versuchen, für sich und ihre künstlerische Arbeit einen Platz in dieser unwirtlichen Welt zu finden. Dabei erkennen sie: Überleben kann nur, wer gegen die Widersprüche der Stadt keinen Widerstand leistet. Oder, um es mit Holles Worten zu sagen: den Täter aufwertet, um an der eigenen Ohnmacht nicht zu zerbrechen. ■■■



Stephan Wackwitz, **Die Bilder meiner Mutter**. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2015. 240 Seiten, 19,99 Euro

## Die Arbeit am eigenen Bild

### Ein Frauenleben

Von Heiko Fischer

»They fuck you up, your mom and dad« – so lakonisch beschrieb Philip Larkin in einem seiner humoristischen Gedichte die familiären Kräfte, die auf das Individuum einwirken und es so gleichermaßen aus- wie zugerichtet auf die eigene biografische Bahn entlassen.

Im neuen Buch von Stephan Wackwitz wird das Zitat dann auch aus gutem Grund mehr als einmal aufgerufen. Denn es geht durchaus um die Gewalt, die systemische, aber auch die ganz direkte, beabsichtigte, die einem in der Familie begegnet und dieses Gefüge zu einer unserer abgründigsten Erfahrungswirklichkeiten werden lässt, gerade wegen ihrer Widersprüchlichkeit und nicht zuletzt, weil sich niemand ihr entziehen kann. Selbst in ihrer Abwesenheit entfaltet die Familie ihre Wirkmacht, es gibt kein Entkommen von ihr.

Stephan Wackwitz, der sich vor allem als brillanter Essayist hervorgetan hat und derzeit das Goethe-Institut in Tiflis leitet, hat sich erneut seinen Wurzeln zugewandt: Das Leben seiner Mutter ist ihm Anlass, über das eigene Woher und Wohin nachzudenken. Dabei ist bei aller Wärme und spürbarer Zuneigung kein sentimentales Erinnerungsbuch herausgekommen, sondern eine klug kuratierte Wunderkammer kultureller Bezüge und Beobachtungen. Und wie so oft nehmen diese ihren Anfang im Ende: Der Tod der Mutter und die Auseinandersetzung mit ihren Aufzeichnungen sind der Impuls, sie ins Zentrum zu rücken. Die dominante und problematische Figur ihres eigenen Vaters, die Wackwitz wohl ursprünglich bearbeiten wollte, rückt zwar an den Rand, wird aber über Strecken der verborgene, antagonistische Motor. Schon die Schilderungen des Milieus machen das Buch sehr lesenswert: das Geschehen in Esslingen im Dritten Reich, wo der Großvater, ein schwäbischer Industrieller, als unberechenbarer Despot dominiert.

Später zieht die Familie, die Eltern mit dem kleinen Stephan, nach Stuttgart und Wackwitz schildert seine glückliche Halbhöhen-Kindheit, die von inniger Zweisamkeit mit der Mutter geprägt ist. Überhaupt erstaunt die Offenheit im Umgang miteinander – besonders deutlich wird dies in einem mehrseitigen Brief der Mutter an den Sohn, in dem diese versucht, allerhand Versehrungen

und Versäumnisse aus der eigenen Kindheit herzuleiten. Die Heilserwartung an die Psychoanalyse kann dabei als zeitgeschichtlicher Index gedeutet werden, die Aufrichtigkeit aber, mit der hier Selbstzeugnis abgelegt wird, war für diese Generation sicher eher die Ausnahme und ist bewundernswert.

Im Leben seiner Mutter findet Wackwitz dann auch zu seinem zentralen Thema, dem Paradigmenwechsel vom »männlichen« 20. Jahrhundert mit seinen ideologisch-universellen Wahrheitsansprüchen, seinen hierarchischen Ordnungen und seinem zerstörerischen Durchsetzungswillen zum »weiblichen« 21. Jahrhundert, das sich im Leben seiner Mutter anzukündigen scheint. Nichts wäre dem Autor aber ferner als ein verklärender Feminismus. Vielmehr geht es ihm um die »Arbeit am eigenen Bild«, um die Freiheit und Autonomie, sein Leben zu gestalten.

Dass dabei das Private unversehens zu einer ganz eigenen Art des Öffentlichen werden sollte, wie wir es im Moment erleben, hat sie bestimmt nicht geahnt. Die 1920 geborene Margot Wackwitz, die als Grafikerin eigentlich bestens ausgestattet war, ein sogenanntes »eigenes Leben« zu führen – ihre Zeichnungen illustrieren den vorliegenden Band –, sollte die eigenen Lebensentwürfe dann zu Gunsten der Karriere ihres Ehemannes doch wieder zusammen mit ihren Werken in der Schublade verschwinden lassen.

Die mit diesem Kompromiss einhergehende Ernüchterung sieht Wackwitz auch in großen Künstlerromanen gespiegelt. Überhaupt scheinen sich die Grenzen zwischen Kunst und Leben, zwischen Wirklichkeit und Fiktion im Geflecht biografischer und kultureller Bezüge aufzulösen – was in diesem von Tragik und Gewalt nicht armen Frauenleben durchaus Trost spendet. In diesem Buch erweist sich Wackwitz als ebenso wacher wie gelassener Flaneur, der aufzunehmen und zu deuten weiß und der im Großen, Universellen, das Echo des Kleinen, Spezifischen vernimmt, doch ist es diesmal keine Stadt wie Tokyo oder Tiflis, die er sich als Schweifraum ausgesucht hat, sondern die Lebensspanne seiner Mutter. Es lohnt sich, ihn auch auf dieser Reise zu begleiten. ■■■



Ralf Rothmann, **Im Frühling sterben**. Roman. Suhrkamp, Berlin 2015. 234 Seiten, 19,95 Euro

Solitude Atlas

**Solitude Atlas. 25 Jahre Akademie Schloss Solitude.** Hrsg. von Jean-Baptiste Joly. Edition Solitude, Stuttgart 2015. 284 Seiten, 29 Euro

## Grimmelshausen heute

### Ralf Rothmann und die Schuld der Väter

Von Klaus Hübner Vater sprach niemals vom Krieg. Ein verschlossener, ein ernster Mann. »Es war der Ernst dessen, der Eindringlicheres gesehen hatte und mehr wusste vom Leben, als er sagen konnte, und der ahnte: Selbst wenn er die Sprache dafür hätte, würde es keine Erlösung geben.« Der Sohn hat die Sprache dafür, und er versucht die literarische Rekonstruktion der entscheidenden Monate im Leben des Vaters. Bald ist der Ich-Erzähler verschwunden, und wir sind mitten im Krieg, nah an den Ereignissen, nah an den Figuren – nicht aber in ihnen. Was ein Zeichen des Respekts ist. Die Zeit der Abrechnung mit den Vätern ist vorüber. Es geht ums Verstehen und ums Vermächtnis.

Walter, der spätere Vater des Erzählers, arbeitet auf einem Gut in Holstein, genauso wie sein Freund Fiete. Melker sind kriegswichtig, doch 1945 werden auch 17-jährige Melker verheizt. Zwangsrekrutiert von der Waffen-SS und ab nach Ungarn. Killing Fields ohne Ende. Fiete denkt, er käme durch, und haut ab. Er kommt nicht durch. Mit Deserteuren wird nicht lang gefackelt. Meine Ehre heißt Treue. Erschießen müssen ihn seine Kameraden. Kein Ausweg.

Kann man unschuldig schuldig werden? Das Gespräch zwischen Walter und Fiete in der Nacht vor der Exekution ist von atemberaubender epischer Dichte. Schuld, sagt Ralf Rothmann, ist nicht vererbbar. Verantwortung schon, Verantwortung dafür, dass so etwas niemals mehr geschieht. Sein Roman trägt dazu bei, dass man das nie mehr vergisst. Man hat den 1953 geborenen Schriftsteller schon oft als besten deutschsprachigen Erzähler der Gegenwart bezeichnet. Die Genauigkeit seiner Phantasie, seine unwiderstehliche Sprache, die behutsam eingesetzte existentialistisch-christliche Symbolik sind auch diesem düsteren Stoff gewachsen. Streckenweise ist *Im Frühling sterben* so brutal wie Grimmelshausens Schilderungen aus dem Dreißigjährigen Krieg. Die Realität aber wird immer wieder transzendiert – ja, es gibt die Schönheit, und vielleicht kann sie Trost spenden. Es gibt die Vögel. Die Liebe. Und die Literatur. Dieser Roman gehört mit absoluter Sicherheit zu den wichtigsten der Saison. Warum Ralf Rothmann den Büchnerpreis noch nicht bekommen hat, wissen die Götter. ■■■

## Solitude sieht die Welt

### Die Welt sieht Solitude

Von Irene Ferchl Atlanten sind großformatig und in eine Art Leinen gehüllt, vor allem enthalten sie die ganze Welt. In diesem Sinn verspricht der *Solitude Atlas* nicht zu viel – für gute Lesbarkeit wurde sogar eine traditionelle Kartografen-Schrift verwendet –, allerdings ist er, wie der Herausgeber und langjährige Direktor der Akademie Schloss Solitude Jean-Baptiste Joly eingesteht, einer subjektiven Sicht der Welt verpflichtet.

145 Stipendiatinnen und Stipendiaten aus 48 Ländern und verschiedenster Profession, die in den letzten 25 Jahren zu Gast auf Solitude waren, haben in 24 Sprachen über 100 Städte geschrieben.

Nach Städtenamen sind die vielfach autobiografischen, dokumentarischen oder poetischen Texte angeordnet, vom ghanaischen Accra bis Wien, das viermal als Sujet gewählt wurde, während Budapest sechsmal vorkommt und Berlin zehnmal, einmal davon im Foto.

Wie immer in Atlanten sind die exotischen, abgelegenen Orte die interessantesten, hier zum Beispiel die Insel Poel an der Ostseeküste, über deren Betonschalen-Architektur Matthias Ludwig berichtet; oder Val-de-Reuil, ein Planungsfehler in der französischen Provinz, den Marie Nimier charakterisiert, oder Bouillon in den belgischen Ardennen, wo Brigitte Doppagne lebt. Oder Chişinău oder Curitiba oder Jungingen oder Nyögér oder Schiras, die Weinstadt im Iran. Alle Texte sind in deutscher Übersetzung und der Originalsprache gedruckt, so dass man sich auch an arabischen, chinesischen, griechischen, persischen Schriftzeichen erfreuen kann.

Am überraschendsten freilich ist der Ort »Hier und dort« für die dreizehn Unbehausten oder Extravaganten. Einer davon ist Mikael Mikael: laut Autorenverzeichnis ohne festen Wohnsitz, laut eigenem Bekenntnis »ständig in Bewegung. Mal hier, mal dort, ich bin überall und nirgends. Der Ort, den ich dabei suche, ist die Utopie, aber sie lässt sich nicht lokalisieren. Utopia hat keine Adresse.« Wohl aber eine Art Landkarte, gebildet von den Rissen in Kasimir Malewitsch' »Schwarzem Quadrat«, »die ein Geheimnis birgt und gleichzeitig preisgibt, uns in ein System von Wegen und Irrwegen führt«. Seine grobe Skizze von Utopia entschädigt für ansonsten schmerzlich vermisste Weltkarten. ■■■



Helmut Engisch, **Was Großvater schon kannte. Schwäbische Ausflugsziele mit Tradition.** Belser, Stuttgart 2015. 144 Seiten, zahlreiche Abb., 19,95 Euro



Andrea Gerke, **Lesen als Medizin. Die wundersame Wirkung der Literatur.** Rogner & Bernhard, Berlin 2015. 352 Seiten, 22,95 Euro

## Kultur- und Naturerlebnisse

### Mit Schalk gegen Nostalgie

Von Alexandra Birkert

Man sollte sich vom altertümelnden Titel und Schrifttyp der Überschriften nicht abschrecken lassen, denn das neue Buch des »knitzen« Stuttgarter Lokalkolumnisten und routinierten Autors schwäbischer Provenienz richtet sich an unternehmens- und wanderlustige Zeitgenossen, die Natur- und Kulturerlebnisse miteinander verbinden und dabei bestens unterhalten sowie solid informiert werden wollen. Doch auch wer den Rucksack nicht schnüren und den Wandertipps (mit Links zu Routen des Schwäbischen Albvereins) nicht folgen will, hat seine wahre Freude an dem kleinen Opus.

15 Schwergewichte sonntäglicher Ausflugskultur reihen sich aneinander: Drei davon liegen im Raum Stuttgart (Wilhelma, Schloss Solitude mit Bärenschlösschen, Rotenberg), zwei führen an den Bodensee (Friedrichshafen, Insel Mainau). Im Angebot finden sich ferner die Klöster Hirsau, Bebenhausen und Beuron, zwei Seen (Mummelsee, Blautopf) und zwei Burgen (Hohenzollern, Lichtenstein mit Nebel- und Bärenhöhle), der Schönbergturm bei Pfullingen sowie die beiden Kinderklassiker Tripsdrill und Schloss Ludwigsburg mit Märchengarten.

Nun mangelt es wahrhaftig nicht an Wander-, Reise- und Erlebnisführern, in denen diese klassischen Ausflugsziele vertreten wären – ganz abgesehen von einschlägigen Online-Portalen, die überall abrufbar sind.

Doch hier wurde mit Herz und Kopf umfangreiches historisches und tagesaktuelles Bildmaterial gesichtet, mit sorgfältiger Hand ausgewählt, wurden Bildmotive in reizvolle Kontraste gesetzt: So stellen sich beim Betrachter schnell (Kindheits-)Erinnerungen ein – ach, der Goldtaler speiende Esel im Märchengarten. Die überschaubaren, klug wie spritzig geschriebenen Texte sorgen dafür, dass sich niemand in Nostalgie verliert. Im Gegenteil: Helmut Engisch nimmt die jeweilige Geschichte der traditionsreichen Attraktionen geist- und kenntnisreich, mit einer Portion Schalk im Nacken aufs Korn. Was ihm dabei gelingt: Leser erfahren spielerisch eine Menge Wissenswertes und Neues – das will schon etwas heißen bei einem Stoff, der manch einem durch Schul- oder Betriebsausflüge hinreichend bekannt oder verleidet ist. Letzteres aber wird nach der Lektüre dieses Buches mit Sicherheit der Vergangenheit angehören. ■■■

## Trost schenken, Mut machen

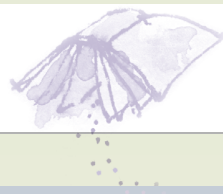
### Wie Bücher auf das Unbewusste wirken

Von Ulrike Frenkel

Eigentlich kann man sie als Drogen bezeichnen. Bücher, das spüren Kinder wie Erwachsene, die auf abenteuerliche, tiefeschürfende oder verzaubernde Geschichten anspringen, haben oft eine wunderbare Kraft, durch die sie ihre Leser in eine andere Dimension des Seins entführen. In Erich Kästners *Lyrischer Hausapotheke* heißt es sogar, Literatur bringe einen nicht nur intellektuell voran, sondern sei im besten Falle auch »seelisch verwendbar«.

Andrea Gerke zitiert den selbsternannten Gebrauchsdichter in *Lesen als Medizin*, ihrem aufschlussreichen Buch über die vielleicht nicht nur unterschätzte, sondern neben den ästhetischen Aspekten sogar gerne unterschlagene Wirkung des Lesens. Wer gäbe schon öffentlich zu, dass stundenlange Lektüre ihn nicht nur geistig auf die Höhe bringt, sondern oft auch der eigenen Psyche weiterhilft? Dabei, behauptet die Kritikerin und Moderatorin, können »ein Vers, eine Erzählung, ein Roman das ganze Leben verändern, und sei es nur für ein paar Stunden«. Dem Geheimnis, wie Bücher auf das Unbewusste wirken, wie sie verborgene Bereiche unserer Emotionalität berühren, dort ungeordneten Gefühlen eine Form geben und sie damit überschaubarer machen, spürt sie dann durch umfängliche Recherchen nach. Sie hat Neurowissenschaftler und Schriftsteller befragt, sich mit Biblio-Therapie in Krankenhäusern, Altenheimen und Gefängnissen befasst, Lesekreise besucht und dabei festgestellt, dass vor allem im anglo-amerikanischen Raum die Macht der Sprache schon seit langem in heilender Absicht genutzt wird.

Schließlich hat sie in einem schönen, selbstironisch-melancholischen Erzählton die gewonnen Erkenntnisse zu den eigenen umfangreichen Lebens- und Leseerfahrungen in Beziehung gesetzt. So ist eine nicht nur im besten Sinne literaturwissenschaftliche und alltagspraktische, sondern auch noch unterhaltsame und fesselnde Studie entstanden, mit der sich sehr interessante Abende auf dem Sofa zubringen lassen. Auch für sie gilt, was die britische Autorin Jeanette Winterson einmal formuliert hat: »Ein Buch ist ein fliegender Teppich, der einen davonträgt. Ein Buch ist eine Tür. Man öffnet sie. Man tritt hindurch. Aber kommt man je zurück?« ■■■



Die Geschichten  
hinter dem  
*Literarischen Führer  
Deutschland*

## Hubertiaden

Von Fred Oberhauser

Wald ... »In meines Vaters Heimat«, träumte Paul Verlaine, »gibt es Wälder sonder Zahl.« Nördlich und östlich von Saint-Hubert im Herzen der Ardennen breitet sich das größte Waldgebiet Belgiens aus. Verlaine: »Zuweilen lassen Wölfe dort im Schatten ihre Augen leuchten.« Die »Wolfgrube« liegt hinter Poix-Saint-Hubert. Dahinter, unter die schieferschwarzen Dächer gestreckt, die Benediktinerabtei und, alles überragend, die Basilika Saint-Hubert, die Wallfahrtskirche.

Wir sind im Entstehungsgebiet aller Hubertus-Legenden. Nordöstlich, in Richtung Bande an der Wamme, befindet sich beim Pachthof »la Converserie« die »Chapelle des Chasseurs«. Place fixe, an der Legende und Vita ineinander übergehen. Hier, verlaudet die Überlieferung, sei der merowingische Jungritter Hubertus am Karfreitag des Jahres 683 dem »Weißen Hirsch« begegnet. Der Überlieferung liegt die Bekehrungslegende des Märtyrers Eustachius zugrunde, die im 11. Jahrhundert auf Hubertus übertragen wurde. So heißt es denn in der »Legenda aurea« (nur die Namen wurden ausgetauscht): »Es geschah eines Tages, daß Hubertus zu der Jagd fuhr; da kam ihm für eine Schar Hirsche, unter denen war einer sonderlich groß und schön, der sprang von den andern und floh in den wildesten Wald... Hubertus folgte mit ganzer Kraft einzig diesem Hirsche, der sprang zujüngst auf einen steilen Felsen; da ging Hubertus nahe hinzu... Da er aber den Hirsch also mit Fleiß betrachtete, da ersah er zwischen seinen Hörnern die Gestalt des heiligen Kreuzes, das gab einen Glanz lichter denn die Sonne, daran hing das Bild des Herrn; der hub durch des Hirsches Mund, wie einst zu Balaam durch der Eselin Mund, zu ihm zu reden an und sprach: O Huberte, warum verfolgest du mich? Ich bin dir zu Lieb in dieses Tieres Gestalt erschienen, denn ich bin Christus, welchen du unwissend ehrest. Deine Almosen sind zu mir empor gestiegen... Als Hubertus das vernahm, fiel er vor großem Schrecken von seinem Roß zur Erde.«

Hubertus, geboren um 665, tritt Ende des 7. Jahrhunderts in der Region auf. Er kam aus Aquitanien, war der älteste Sohn des Herzogs Bertrand von Toulouse und floh zu Pippin von Herstal, einem Bruder seines Vaters, heiratete Floribana von Löwen und zog sich nach ihrem Tod 695 auf sieben Jahre in die Waldeinsamkeit der Ardennen zurück. Bischof Lambertus von Tongern-Maastricht nahm ihn unter seine Kleriker auf. Hubertus wurde

Lamberts Nachfolger und verlegte den Bischofssitz nach Lüttich. Unter seiner Ägide wurde das Kloster Andigium (Andage) gegründet. Er starb 727 und wurde in St. Peter in Lüttich beigesetzt. 748 kam es zur Erhebung des unverwesten Leichnams und 825 zu dessen Translation nach Andage, das sich fortan Saint-Hubert nannte.

Große Wallfahrt ... Ab dem 10. Jahrhundert verbreitet sie sich in Belgien, Holland, Luxemburg und Nordfrankreich sowie im Rheinland. Über acht Tage dauert dort seit 1791 »die große Wallfahrt der Deutschen« von Lendersdorf bei Düren aus durch Eifel, Ösling und die Hochardennen. Nach Hubertus sind zahlreiche Patronate und Bruderschaften benannt, von Jägern vor allem (der 3. November ist ihr Tag) und Schützen, von Drechslern, Kürschnern, Metzgern und Mathematikern. Noch bis Ende des 19. Jahrhunderts war es Brauch, Tollwutkranken mit dem glühenden »Hubertusschlüssel« ein Mal auf die Stirn zu brennen, in die Wunde ein Fädchen der Stola des Heiligen zu legen und neun Tage verbunden zu lassen.

1525 wurde die Abteikirche nach einem Brand wieder aufgebaut. 1568 plünderten Hugenotten die Kirche; die Hubertusreliquien sind seitdem verloren. Der Verkauf des Schreins und kostbarer Objekte diente der Finanzierung des Weiterbaus. Ab 1700 wurden Fassade und Innenraum barock gestaltet und ausgestattet. Im südlichen Querschiff befindet sich nun auf dem Hubertus-Altar der Reliquienschrein mit der wundertätigen Stola (12. Jh.), im Nordarm des Querschiffs seit 1848, gestiftet von König Leopold I., einem leidenschaftlichen Jäger, ein kunstvolles Kenotaph. Über dem leeren Grab ist der Heilige in figura präsent.

Draußen setzt der Wald wieder ein, jetzt als »Forêt de Freyr«: »Das letzte Geräusch, das ich vernahm«, schrieb Chateaubriand, den hier im Herbstregen von 1792 die Blessur von der Belagerung von Thionville in die Gräben und Hecken zwang, »war das Fallen eines Blattes und das Flöten einer Amsel«.

♦ Fred Oberhauser lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. 2013 wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen.

<b>Scherenschnitte</b> zu Mörikes Lyrik aus unserer Zeit. Bis 30. 8. Mörikehaus Ochsenwang, <b>Bissingen a. d. T.</b>
<b>Verborgene Schätze</b> Werke aus den Calwer Hesse-Sammungen. Bis 31. 12. Hermann-Hesse-Museum, <b>Calw</b>
<b>Christoph Meckel</b> Die Bücher, die Bilder, die Bilderbücher. Bis 4. 10. Kunstraum Alexander Bürkle, <b>Freiburg i. Br.</b>
<b>Peter Gaymann</b> Ausstellung zum 65. Geburtstag des Cartoonisten. Bis 25. 10. Museum für Neue Kunst, <b>Freiburg i. Br.</b>
<b>Das Auge der Avantgarde</b> Fotografien von Ré Soupault. Bis 4. 10. Zeppelin-Museum <b>Friedrichshafen</b>
<b>Herzblut. Tinte. Druckerstrahl</b> Schätze aus dem Franz-Michael-Felder-Archiv in Bregenz. Bis 27. 9. Hermann-Hesse-Höri-Museum, <b>Gaienhofen</b>
<b>Bücher für kreative Köpfe</b> 20 Jahre dpunkt.verlag Heidelberg.
<b>Skizzenbücher</b> und Zeichnungen von Albrecht Rissler. Bis 29. 8. Stadtbücherei <b>Heidelberg</b>
<b>Das Jüdische Konstanz</b> Blütezeit und Vernichtung. Ausstellung des Rosgartenmuseums. Bis 30. 12. Kulturzentrum am Münster, <b>Konstanz</b>
<b>Gestürzter Triumphbogen</b> Rauminstallation von Reinhard Klessinger. Bis 30. 8. Museum für Papier- und Buchkunst, <b>Lenningen</b>
<b>Der Wert des Originals</b> Exponate aus eigenen Beständen und Leihgaben anderer Archive. Bis 13. 9.
<b>fluxus 32</b> Else Lasker-Schüler und Moshe Spitzer 1943 in Jerusalem. Bis 27. 9. Deutsches Literaturarchiv/ Literaturmuseum der Moderne <b>Marbach a. N.</b>
<b>Magie des Heilens</b> Die wundersamen Erkundungen des F.A. Mesmer. Wien, Paris, Meersburg. Bis 27. 9. Heilig-Geist Spital, <b>Meersburg</b>
<b>Sams alabim</b> Ausstellung zu Paul Maar und dem neuen Sams-Band. 25. 10. bis 19. 1. 2016. Städtische Galerie <b>Ostfildern</b>

<b>Mein Schlüssel zur Welt</b> Multimediale Ausstellung über funktionalen Analphabetismus. Bis 12. 9. Stadtbibliothek <b>Reutlingen</b>
<b>Buch – Kunst – Objekt</b> Künstlerbücher nach 1945 aus der Sammlung Lucius. Bis 30. 8. Kunstmuseum <b>Stuttgart</b>
<b>Lesen ist Denken mit fremdem Gehirn</b> Videoinstallation von Anna Henckel-Donnersmarck. Bis 12. 9. Stadtbibliothek am Mailänder Platz, <b>Stuttgart</b>
<b>hauptmann-bruch-stücke</b> Gerhart Hauptmann. Stationen seines Lebens- und Schaffenswegs. 28. 10. bis 24. 3. 2016. Haus der Heimat, <b>Stuttgart</b>  und nebenan:
<b>Zeitsprünge – Idee des Sitzens</b> Fotografien von Renate von Mangoldt. Bis 30. 9. LCB <b>Berlin</b>
<b>Aufbruch. Neue Räume – Neue Wege</b> Erich Kästner in der Zeit des Nationalsozialismus. Bis 31. 1. 2016. Erich Kästner Museum, <b>Dresden</b>
<b>Mit schönen Buchstaben auf Papier?</b> Zur Geschichte der Schreibwerkzeuge. Bis 20. 9. Heinrich-Heine-Institut, <b>Düsseldorf</b>
<b>Netzwerk der Freundschaft</b> J. W. L. Gleims freundschaftliche Verbindungen in der Zeit der Aufklärung. Bis 27. 9. Gleimhaus, <b>Halberstadt</b>
<b>Nichts gegen Männer ...</b> Karikaturen und Zeichnungen von Marie Marcks. Bis 11. 10. Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst, <b>Hannover</b>
<b>Fabeln in Reformation und Aufklärung</b> Eine Entwicklungsgeschichte von Luther bis Gellert und Lessing. Bis 18. 10. Malzhaus, <b>Kamenz</b>
<b>»War eigentlich ein schönes Schiff«</b> Ausstellung zu Grass' Novelle »Im Krebsgang«. Bis 27. 9. Günter Grass Haus, <b>Lübeck</b>
<b>»Sich fügen heißt lügen«</b> Erich Mühsam in Meiningen und seine Anarchisten. Bis 27. 9. Schloss Elisabethenburg, <b>Meiningen</b>
<b>»Gestatten, Kästner«</b> 25. 9. bis 14. 2. 2016. Literaturhaus <b>München</b>

<b>Guten Tag, lieber Feind!</b> Bilderbücher für Frieden und Menschlichkeit. Bis 31. 10. Intern. Jugendbibliothek, <b>München</b>
<b>Tristan Tzara, der approximative Mensch</b> Dichter, Essayist, Sammler. 24. 9. bis 17. 1. 2016. Museum für moderne und zeitgenössische Kunst, <b>Straßburg</b>
<b>hinterbayern_inside</b> and The Complete Bavaria. Ausstellung zu zwei Neuerscheinungen. <b>Die Blechtrommel</b> und der Koffer aus Paris. Die Sammlung Günter Grass. Bis 27. 9. Literaturarchiv <b>Sulzbach-Rosenberg</b>
<b>Das Beste von allem</b> Ausstellung mit und für die Stiftung Illustration. 11. 9. bis 11. 10. <b>Das Herz des Affen</b> Ausstellung der 7. Bilderbuchstipendiatin Anja Mokilajetz. Bis 1. 11. Burg Wissem. Bilderbuchmuseum der Stadt <b>Troisdorf</b>
<b>7. TROISDORFER BILDERBUCHSTIPENDIUM</b> 
<b>Von Kant bis unbekannt</b> Aus Goethes Autografensammlung. Bis 18. 10. Goethe- und Schiller-Archiv, <b>Weimar</b>
<b>Christiane Vulpius</b> Ausstellung aus Anlass ihres 250. Geburtstags. Bis 31. 10. Kirms-Krackow-Haus, <b>Weimar</b>
<b>Orakelsprüche</b> Magie und Horoskope. Wie Ägypten die Zukunft sah. Bis 10. 1. 2016. Papyrusmuseum der Österr. Nationalbibliothek, <b>Wien</b>

<b>Mars – Literatur im All</b> Erste Ausstellung im neu eröffneten Literaturmuseum. 25. 9. bis 3. 1. 2016. Strauhof, <b>Zürich</b>

## SWR2

**Mo – Fr 14.30 Uhr**  
Fortsetzung folgt: 31. 8. bis 17. 9. »Adieu Paris« von Daniel Anselme, gelesen von Michael Moritz; 18. 9. »Taxi Driver« von Tuuve Aro, gelesen von August Schmölerz; 21. 9. bis 2. 10. »Billy Budd« von Herman Melville, gelesen von Christian Brückner; 5. 10. bis 4. 11. »Black Mamba Boy« von Nadifa Mohamed, gelesen von Frank Arnold  
**Mo – Fr 14.55 Uhr** Die Buchkritik  
**Di 22.05 Uhr** Literatur  
**Sa 17.50 Uhr** Lesezeichen  
**So 17.05 Uhr** Forum Buch  
**So 18.20 Uhr** Hörspiel am Sonntag  
**Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr** SWR-Bestenliste  
**Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr** Magazinsendung  
»LiteraturEN«

## Deutschlandradio Kultur

**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33 und 16.33 Uhr** Buchkritik  
**Sa 11.33 Uhr** Buch der Woche  
**Mo – Do 19.07 Uhr und täglich 23.05 Uhr** Fazit. Kultur vom Tage  
**Mo 0.05 Uhr** Freispiel  
**Mo 21.33 Uhr** Kriminalhörspiel  
**Di 19.30 Uhr** Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch  
**Mi 21.33 Uhr** Hörspiel  
**Sa 17.30 Uhr** Lesung  
**Sa 22.30 Uhr** Lesung zur Nacht/ Erotikon  
**So 0.05 Uhr** Literatur / Werkstatt  
**So 12.30 Uhr** Lesart / Das politische Buchmagazin  
**So 18.30 Uhr** Hörspiel

## Deutschlandfunk

**Mo – Fr 0.05 Uhr** Fazit. Mit aktuellen Berichten  
**Mo 19.15 Uhr** Politische Literatur  
**Di 20.10 Uhr** Studiozeit: Hörspiel  
**Mi 20.30 Uhr** Lesezeit  
**Fr 20.10 Uhr** Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte  
**Mo – Fr 17.35 Uhr und Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute  
**Mo – Fr 16.10 Uhr** Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben  
**Sa 16.05 Uhr** Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt »Die besten 7«  
**Sa 0.05 Uhr** Mitternachtskrimi  
**Sa 20.05 Uhr** Hörspiel  
**So 16.05 Uhr** »Das Buch der Woche«  
**Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr** Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin  
**Jeden ersten Samstag im Monat 18 Uhr** Hörspiele und Features im »theater der keller«

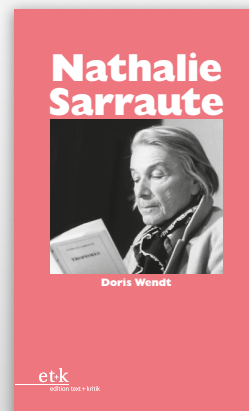
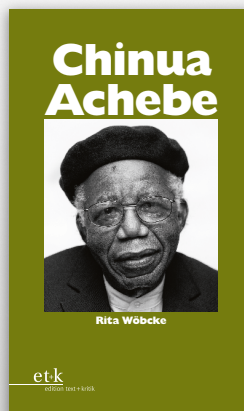
## Freies Radio für Stuttgart

**Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr** Büchersendung



## Schreiben andernorts

Herausgegeben von Renate Oesterhelt



### Rita Wöbcke Chinua Achebe

etwa 160 Seiten,  
ca. € 24,-  
ISBN 978-3-86916-442-7

### Doris Wendt Nathalie Sarraute

226 Seiten,  
€ 26,-  
ISBN 978-3-86916-380-2

Chinua Achebe (1930 – 2013) ist einer der bekanntesten Schriftsteller des afrikanischen Kontinents. Seit dem Erscheinen seines Romans »Things fall apart« (»Alles zerfällt«) im Jahr 1958 entstand eine neue Literatur in Afrika, die sich der Sprachen der ehemaligen Kolonialmächte bediente, um vom Leben auf dem »schwarzen« Kontinent zu berichten. Für sein englischsprachiges Werk erhielt Chinua Achebe zahlreiche Preise, u.a. 2002 den »Friedenspreis des Deutschen Buchhandels« und 2007 den »Man Booker International Prize«.

Das Werk der französischen Schriftstellerin Nathalie Sarraute (1900–1999) gehört zu den bedeutenden Innovationen der Literatur im 20. Jahrhundert. Ihr Bruch mit traditionellen Erzählformen und ihre theoretischen Reflexionen über die Zukunft des Romans machten sie zur Wegbereiterin des in Frankreich – dem Gegenpol zur »littérature engagée«. Doris Wendts nuancierte Beobachtungen führen die neuartigen literarischen Mittel vor Augen, mit denen Nathalie Sarraute kleinste Gefühlsbewegungen – »Tropismen« – entschlüsselt, und regt zum Wiederlesen einer großen Autorin an.

HESSE MUSEUM  
GAIENHOFEN

MIT NEUER DAUERAUSSTELLUNG:  
**GAIENHOFENER  
UMWEGE.**  
Hermann Hesse  
und sein 1. Haus



HESSE MUSEUM GAIENHOFEN  
*Hermann Hesses 1. Haus – Kunst – Literatur*

Kapellenstraße 8  
78343 Gaienhofen am Bodensee  
Tel: 07735-440 949  
Fax: 07735-440 948  
www.hesse-museum-gaienhofen.de

**Literatur live**  
Schwäbisch Hall 2015/16



REINHARD  
KAISER-MÜHLECKER  
23.9. Öffentliche Preisverleihung  
1.10. Lesung auf der Comburg



STEPHAN WACKWITZ  
29.9. Die Bilder meiner Mutter



ILIJA TROJANOW  
6.10. Macht und Widerstand



ULRICH PELTZER  
27.10. Das bessere Leben



ERHARD EPPLER  
17.11. Links leben. Erinnerungen eines  
Wertkonservativen



BARBARA HONIGMANN  
22.11. Chronik meiner Straße



INFORMATION  
Kulturbüro Stadt Schwäbisch Hall  
Tel. 0791/751-382 / schwaebischhall.de

© greendesign.no.de



## Lesen Sie?

**Diesmal nachgefragt  
bei dem Schauspieler  
Walter Sittler**

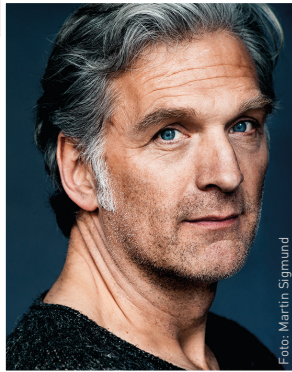


Foto: Marit Sigmund

**Was lesen Sie gerade?**

Erich Kästner, *Die Schule der Diktatoren* – die Diktatoren beziehungsweise ihre Art zu diktieren haben gerade wieder Konjunktur, da muss man aufpassen.

**Wie finden Sie Ihre Lektüre?**

Im Feuilleton, durch Tipps vom Buchhändler, im eigenen Bücherregal – da stehen noch eine Reihe Bücher, die der Lektüre harren.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?**

Ja, in meiner Erinnerung hieß das Buch *Der Drachenmythos* (ist nirgends mehr zu finden), da gab es drei Ritter, den bronzenen, den silbernen und den goldenen. Unschwer zu erraten, welcher die Prinzessin befreit hat. Seitdem wollte ich ein goldener Ritter sein, keine leichte Aufgabe. Die habe ich aber vor einiger Zeit drangegeben.

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Das ist so, als würden Sie mich fragen, welche der beiden Brüste der Cleopatra die schönere ist. Eine kluge Person hat darauf mal geantwortet: Immer die, die ich gerade betrachte.

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

*Nachtzug nach Lissabon*, wegen der Verbindung von Philosophie, Diktatur, Mut, Schönheit, Religion, Aufbegehren, Hingabe – ich könnte noch eine Weile so weiterschwärmen.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

In Gedanken ja, in Wirklichkeit nicht. 50 Seiten am Tag wären ein gutes Ziel.

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

Wolfgang Schorlaus *Am zwölften Tag*. Die Verbindung von erlebter Realität, politischer Willkür und Fiktion gefällt mir da besonders.

**Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?**

Peter Brook, *Der leere Raum*, war ein sehr wichtiges Buch für meine Arbeit, ist es noch.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?**

Um das zu sagen, müsste ich mehr auf dem Laufenden sein. Da ich das nicht bin, halte ich mich in dieser Frage besser zurück.

**Haben Sie einen Lieblingsverlag?**

Nein, obgleich mir handwerklich gut gestaltete und vor allem gut gebundene Bücher lieber sind, allerdings steht der Inhalt über allem. Es gibt allerdings Verlage, deren Bücher für mich nicht in Frage kommen.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

Ja, »August: Osage County« aus dem Jahr 2013 nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Tracy Letts.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

Fernando Pessoa, *Das Buch der Unruhe*. Das geschieht aber bald, wenn genügend Ruhe eingetreten ist.

## Wer ist's?



Diesmal suchen wir nach einer aus Karlsruhe stammenden Schriftstellerin im besten Alter. Nach dem philologischen Studium in Tübingen und einer überaus lesenswerten Promotion hat sie zunächst journalistisch gearbeitet, viel gelobte und auch ausgezeichnete Reportagen und Essays verfasst, mit denen sie durch eine große thematische Bandbreite auffiel, besonders jedoch durch ihre Sensibilität in der Zeichnung von Personen, egal ob berühmte Dichterinnen oder Zimmermädchen.

Vielleicht war es nur folgerichtig, dass sie 2005 ihren ersten Roman vorlegte, eine konfliktreiche Annäherung an ihre Mutter – wobei sie immer wieder betont: »Erzählen heißt Erfinden«. Trotz dieser Devise scheut sie nicht die autobiografische Äußerung, ja, sie hat sogar eine Art Tagebuch geschrieben, in dem es explizit um den Umzug und das Leben der Familie an einem ziemlich exotischen »Sehnsuchtsort« geht.

Zusammen mit ihrem Ehemann und der ebenfalls schriftstellerisch tätigen Tochter hat die Gesuchte auch eine ganze Reihe von Anthologien herausgegeben, in denen es sich um sämtliche Themen des Lebens dreht: vom Schlafen über das Kochen bis hin zur Ehe, von Tieren bis zu Farben. Besonders eine bestimmte Farbe zieht sich durch ihr gesamtes Werk, wie sie auch seit jeher eine starke Affinität zur Bildenden Kunst besitzt. Wenn sie Gemälde beschreibt, macht sie aus Bildbetrachtungen ganz eigene, besondere Geschichten, die einem den Blick für bisher nicht Wahrgenommenes zu öffnen vermögen. In ihrem bisher letzten Roman hat sie dies zum Sujet gemacht: die Reise einer Frau zu Kunstwerken in aller Welt und damit auch zu sich selbst.

Wer ist's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir ein Buch der gesuchten Autorin.

In Heft 4/2015 haben wir nach Josef Eberle alias Sebastian Blau gefragt, den viele (aber nicht alle) EinsenderInnen richtig erraten haben. Das Gewinnlos wurde für Bärbel Schmid aus Stuttgart gezogen, die sich über »seine schönsten schwäbischen Gedichte« freuen darf: »So isch noh au wieder...«



1 di

**BAD BOLL**  
»Der Gott, der (k)einer war – Marxismus in der Literatur«. Seminar (29.8. bis 2.9.) mit Tim Lörke. Ev. Akademie (Anm. 07164 / 793 07)  
**STUTT GART**  
»Frisch gewagt«. Texte von Max Frisch mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

2 mi

**BAD BOLL**  
»Das Wesen des modernen Menschen beim jungen Marx«. Philosophieseminar (2.–6.9.) mit C.-A. Scheier. Ev. Akademie (Anm. 07164 / 793 07)

3 do

**GOTTLIEBEN (CH)**  
**Zsuzanna Gahse** liest aus »Jan, Janka, Sara und ich«. Kleines Literaturhaus. 20 Uhr  
**LUDWIGSBURG**  
»Neue Prosa und Gedichte«. Lesung mit **Stephanie Knapp**. Villa Barock. 19.30 Uhr  
**REUTLINGEN**  
»Die Stimmung der Welt«. Freunde der Stadtbibliothek lesen Jens Johlers Roman. Stadtbibliothek. 17 Uhr (Fs. donnerstags bis 24.9.)  
**STUTT GART**  
»Forum der Autoren«. Zu Gast **Ralf Jandl**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

4 fr

**FREUDENSTADT**  
5. Literaturtage Nordschwarzwald (4.–13.9.). Eröffnung mit **Martin Walser**. KSK Kundencenter. 19.30 Uhr  
**KIRCHHEIM U. T.**  
»Nie bist Du ohne Nebendir«. Texte von Joachim Ringelnatz mit Ernst Konarek und Ernst Kies (Akk.). Stadtbücherei. 19 Uhr

5 sa

**FREUDENSTADT** **TIPP**  
»Mol gucke«. Lesung mit **Harald Hurst**. Dorfmuseum Dietersweiler. 19.30 Uhr  
**GAIENHOFEN**  
Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«. 12 Uhr; »Familie Hesse im eigenen Haus 1907–1912«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 3. 10.)  
**STUTT GART**  
»Lesegarten«. Das Team von Buch & Plakat präsentiert Schriftstellerinnen aus Böhmen und Mähren. Garten der Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

6 so

**BAIERSBRONN**  
Lesung mit **Said**. Moderation Signe Sellke. Kulturpark Glashütte Buhlbach. 11.15 Uhr  
**GAIENHOFEN**  
Führungen: »Mia Hesse – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr; »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse«. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 4. 10.)

7 mo

**KARLSRUHE**  
»Friends«. Lesung mit **Jan Soeken**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr  
**STUTT GART**  
»Autopsy Room Four«. Stephen Kings Kurzgeschichte im Rahmen des Dark Monday. Merlin. 20 Uhr  
**ULM**  
»Holtmanns Erzählungen«. Lesung mit **Matthias Holtmann**. Roxy. 20 Uhr

8 di

**STUTT GART**  
»Bis in unsere Tage«. Programm zum 200. Todestag von Matthias Claudius mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 9.9. sowie 22.9., 6. u. 12.10., 16 Uhr)

9 mi

**BAIERSBRONN**  
Lesung mit **Michael Krüger**. Morlokhof Mittelalt. 19.30 Uhr  
**REUTLINGEN**  
»Das Kapverdenhaus«. Buchpremiere mit **Ursa Koch**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

10 do

**STUTT GART**  
»Ewig und drei Tage«. Das Alter in der Literatur mit Dijana Antunovic u.a. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 11.9. sowie 20.10., 16 Uhr)

11 fr

**STUTT GART**  
»Lyriknacht«. Mit **Thomas Rosenlöcher**, **Carolin Callies**, **Jörg Piring**, **Friedrich W. Block**, **Timo Brunke** und **Rike Scheffler**. Literaturhaus. 19 Uhr

12 sa

**FREUDENSTADT**  
Lesung mit **Simone Hirth** und **Kerstin Hensel**. Kunsthaus. 19.30 Uhr

13 so

**BAIERSBRONN**  
Lesung mit **Michael Stavarič**. Zimmerei Schleh. 11.15 Uhr  
**BIBERACH**  
»Tag des offenen Denkmals«. Führungen und Lesung von »Die Wasserkufe«. Wieland-Museum. 11 Uhr  
**STUTT GART**  
»Lehrer Lämpel und Zögling Törleß«. Auf schulisch-literarischen Spuren mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10)

14 mo

**KARLSRUHE**  
»Gier ist dicker als Blut«. Lesung mit **Uschi Gassler**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr  
**STUTT GART**  
»Texte der Weltliteratur«. Literaturprogramm mit Götz Schneyder. Stadtbibliothek Münster. 17 Uhr  
**STUTT GART**  
»Der namenlose Tag«. Lesung mit **Friedrich Ani**. Moderation Margarete von Schwarzkopf. Friedrichsbau Variété. 20 Uhr  
**STUTT GART**  
»Verdi. Ein Roman in neun Fantasien«. Lesung mit **Peter Härtling**. Moderation Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

15 di

**REUTLINGEN**  
»Verdi. Ein Roman in neun Fantasien«. Lesung mit **Peter Härtling**. Stadtbibliothek. 20 Uhr  
**STUTT GART**  
»Es geschah am ersten September«. Lesung mit **Pavol Rankov** (slowak./dt.). Moderation Daniela Humajova. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

16 mi

**KARLSRUHE**  
»Goethes Besuch in Karlsruhe 100 Jahre nach der Stadtgründung«. Vortrag von Hans H. Klein. Bad. Landesbibliothek. 19 Uhr  
**REUTLINGEN**  
»Schwäbische Sternstunden«. Vorpremiere mit **Gunter Haug**. Stadtbibliothek. 20 Uhr  
**SCHORNDORF**  
»Makarionissi oder Die Insel der Seligen«. Lesung mit **Vea Kaiser**. Manufaktur. 20 Uhr  
**SCHWETZINGEN**  
»Über den Winter«. Lesung mit **Rolf Lappert**. Buchhandlung Kieser. 19 Uhr  
**ULM**  
»Münsterturm«. Buchpräsentation mit **Christine Schurr**. VHS. 20 Uhr

17 do

**FREIBURG I. BR.**  
»Das Liebesgedächtnis«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Stadtbibliothek. 15 Uhr  
**RAVENSBURG**  
»Der Bauernjörg«. Buchvorstellung mit **Peter Blickle**. Moderation Andreas Schmauder. Schwörssaal. 20 Uhr  
**STUTT GART**  
»Vera Lourié: Briefe an Dich«. Doris Liebermann liest. Haus der Heimat. 18 Uhr  
**STUTT GART**  
»Totenhaus«. Buchpremiere mit **Bernhard Aichner**. Moderation Eva Hosemann. BMW-Niederlassung am Rosensteinpark. 19 Uhr  
**STUTT GART**  
»Die »Erlösung der äußeren Wirklichkeit« – Siegfried Kracauer«. Vortrag von Matthew Handelman. Stadtbibliothek. 20 Uhr

18 fr

**FREIBURG I. BR.** **TIPP**  
Freiburger Andruck: »Briefe an Charley«. Lesung mit **Annette Pehnt**. Moderation Martin Bruch. SWR Studio. 20 Uhr  
**HEIDELBERG**  
Literaturherbst (18.–20.9.): »Konzert ohne Dichter«. Eröffnungsveranstaltung mit **Klaus Modick**. DAL. 20 Uhr  
**IRSEE**  
»Dichtung als Affront gegen den Tod«. Schreibwerkstatt (18.–20.9.) mit Eva Christina Zeller (Anm. [www.schwabenakademie.de](http://www.schwabenakademie.de))  
**KARLSRUHE**  
»Spoken Word-Spektakel«. Mit Sophie Passmann und Hanz und Das Lumpenpack (Max Kennel und Indiana Jonas). Pavillon im Schlosspark. 22 Uhr  
**KIRCHZARTEN**  
»Der Klassenfeind«. Lesung mit **Marc Hofmann**. Buchladen in der Rainhofscheune. 20 Uhr  
**LUDWIGSBURG**  
»2850 Kilometer. Tagebuch einer Flucht«. Dokumentarfilm und Lesung mit Miriam Faßbender. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr  
**STUTT GART**  
»Change«. Festival (18.–21.9.). Eröffnung (Thema: »Macht und Widerstand«) mit **Iljia Trojanow** und Carolin Emcke. Moderation Insa Wilke. Literaturhaus. 20 Uhr

**19 sa** **TIPP**  
**AALEN**  
»Vielleicht Esther«. Lesung und Gespräch mit Schubart-Preisträgerin **Katja Petrowskaja**. Moderation Verena Auffermann. Theater. 20 Uhr

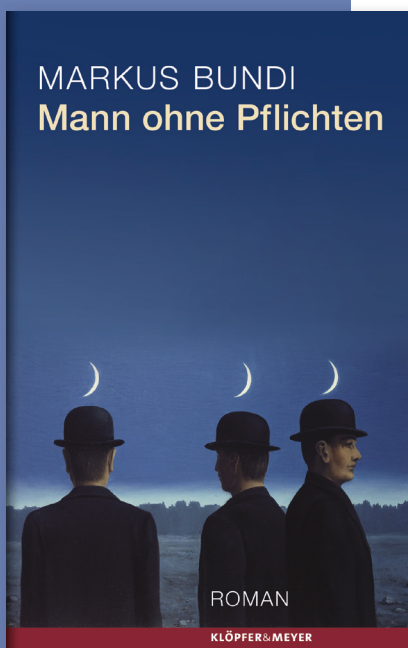
## Ein Mann, Mitte fünfzig, Kurator, hängt seinen Beruf an den Nagel – und fängt an zu leben. Und wie!

»Markus Bundi? Einer der seine poetischen Worte sehr präzise setzt – und unpräzisiös.«  
**Manfred Papst**

»Nicht zu viel reden, aber möglichst viel sagen. So könnte man Markus Bundis Grundton umschreiben.«  
**Zsuzanna Gahse**

»Der ›Mann ohne Pflichten‹: so witzig und herrlich skurril, so unverwechselbar eigenständig, so überraschend in seinen Gedankenspielen.«  
**Urs Faes**

**Markus Bundi**  
**Mann ohne Pflichten** · Roman  
168 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 20 Euro, auch als E-Book erhältlich



## Ein Roman über auseinanderlaufende Lebenswege. Eine filigrane, spannende Geschichte übers Ich und übers Wir. Ein Meisterstück psychologischer Raffinesse.

»Simone Regina Adams schreibt schlicht und intensiv. Sie trifft den Nerv und öffnet den Blick.«  
**Nürnberger Nachrichten**

»Detailgenau, mit der Magie einer großen Geschichtenerzählerin.«  
**Schwäbische Zeitung**

»Sie zeichnet überzeugende Charaktere.«  
**Saarbrücker Zeitung**

**Simone Regina Adams**  
**Glück** · Roman  
168 Seiten, bedrucktes Leinen, 20 Euro, auch als E-Book erhältlich



23<sup>mi</sup>

### STUTTGART

Change: »Intellektuelle und Widerstand«. Diskussion mit **György Dalos**, Dubravka Ugresic und Ellen Bos. Moderation Katharina Raabe. Literaturhaus. 20 Uhr

20<sup>so</sup>

### SCHORNDORF

»Über das Meer – Mit Syrern auf der Flucht nach Europa«. Lesung mit **Wolfgang Bauer**. Galerien für Kunst und Technik. 18 Uhr

### STEINHEIM A. D. M.

»Prinz trifft Drache – Prinzessin trifft Hexe«. Märchenspaziergang mit Dorothea Baltzer. Burg Schaubeck. 14 Uhr (Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10)

### STUTTGART

Change: »Literatur und Widerstand«. Diskussion mit **Samar Mezghanni**, **Sahar El Mougy** und **Boris Chersonskij**. Moderation Stefan Milich. Literaturhaus. 14 Uhr

### ÜBERLINGEN

»Die blühende Phantasie des Franz Anton Mesmer«. Lesung mit **Thomas Knubben**. Galerie Fährle. 17 Uhr

### WERBACH

»Die Herrin der Tauber«. Literaturspaziergang mit Hans-Georg von Mallinckrodt. Burg Gamburg. 15.30 Uhr (Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10)

21<sup>mo</sup>

### LANGENAU

»Sophia oder Der Anfang aller Geschichten«. Lesung mit **Rafik Schami**. Martinskirche. 20 Uhr

### LUDWIGSBURG

»Hohenecker Literaturkreis«. Diskussion von Jean-Michel Guenasias »Der Club der unverbesslichen Optimisten«. Haus Edith Stein. 20 Uhr

22<sup>di</sup>

### BADEN-BADEN

»Wir haben Raketen geangelt«. Lesung mit **Karen Köhler**. Kurhaus. 20.15 Uhr

### KORNWESTHEIM

»Mein neues Zitatebuch«. Lesung mit **Wieland Backes**. Stadtbücherei. 20 Uhr

### ROTTWEIL

Begrüßung und Amtseinführung der 15. Stadtschreiberin **Carola Gruber**. Konvikt. 19.30 Uhr

### STUTTGART

»Das Schloss in der Normandie«. Lesung mit **Ulrich Wickert**. Moderation Wolfgang Niess. Friedrichsbau Varieté. 20 Uhr

### ÜBERLINGEN

»Neue Schauergeschichten vom Bodensee«. Gelesen von Oswald Burger. Altes Gefängnis. 21 Uhr

### HORB A. N.

»Unveröffentlichtes«. Lyrik-Lesung mit **Walle Sayer**. Berthold-Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

### KARLSRUHE

»Literatur offensiv!« – 3. Karlsruher Literaturtage (23.–30. 9.). Eröffnung mit den Poetry-Slammern **Franziska Holzheimer**, **Marvin Ruppert** und **Ken Yamamoto**. Kleines Haus. 20 Uhr ([www.literaturtage-karlsruhe.de](http://www.literaturtage-karlsruhe.de))

### SCHWÄBISCH HALL

Verleihung des Comborg-Stipendiums an **Reinhard Kaiser-Mühlacker**. Laudatio Maike Albath. Rathaus. 18 Uhr

### STUTTGART

»Schwäbische Sternstunden«. Buchpremiere mit **Gunter Haug**. Buchhaus Wittwer. 18.30 Uhr

### STUTTGART

»Skip«. Lesung und Gespräch mit **Katharina Hacker**. Moderation Walter Filz. Literaturhaus. 20 Uhr

24<sup>do</sup>

### BLAUBEUREN

»Ich bin dann mal vegan«. Lesung mit **Kirsten Hennig**. Kleines Großes Haus. 19.30 Uhr

### DETTENHAUSEN

»Fallwild«. Krimi-Premiere mit **Dietrich Weichold**. Schönbuch-Museum. 19.30 Uhr

### STUTTGART

»Glück«. Lesung mit **Simone Regina Adams**. Moderation Astrid Braun. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

### WANGEN

65. Wangener Gespräche (24.–27. 9.). [www.wangen.de](http://www.wangen.de)

25<sup>fr</sup>

### GAIENHOFEN

Hermann-Hesse-Tage 2015 (25.–27. 9.). Hermann-Hesse-Höri-Museum ([www.gaienhofen.de/hermann-hesse-tage](http://www.gaienhofen.de/hermann-hesse-tage))

### LUDWIGSBURG

»Im Kreis von Doktor Schiwago«. Deutsch-russischer Literatursalon mit Maria Pletinski. Stadtbibliothek. 17 Uhr

### OSTFILDERN

»Jenseits der weißen Linie«. Lesung mit **Dragana Oberst**. Buchhandlung Straub. 20 Uhr

### ROTTWEIL

Eröffnung des 31. Deutsch-Schweizer Autorentreffens (25.–27. 9.). Altes Rathaus. 15 Uhr ([www.rottw Weil.de](http://www.rottw Weil.de))

### STUTTGART

»Unterwegs zu Stuttgarts Dichtern«. Musikalisch-literarische Lesung mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. Stadtbibliothek Neugereut. 19 Uhr

09/10

September/Oktober 2015

26<sup>sa</sup>**STUTTGART**

»Das Liebesgedächtnis«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Pauluskirche, Zuffenhausen. 19.30 Uhr

**TÜBINGEN**

»Skargat. Der Pfad des schwarzen Lichts«. Lesung mit **Daniel Illger**. Osiander. 18 Uhr

**ÜBERLINGEN**

»Hermann Hesse – Freude am Garten«. Der Hesse-Herausgeber Volker Michels liest. Galerie Fähnle. 17 Uhr

27<sup>so</sup>**KIRCHHEIM U. T.**

»Ein rabiater Liebhaber der Stille – Eugen Gottlob Winkler«. Lesung von **Doris Rothmund**. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

**LEONBERG**

»Hermann Lenz«. Lesung mit **Hans Dieter Schäfer**. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 11.15 Uhr

**LÖRRACH**

»Hohler trifft Hebel«. Lesung mit **Franz Hohler**. Dreiländermuseum. 17 Uhr

**STUTTGART**

Köpfe der Zeit: »Zeit. Was sie mit uns macht...«. Lesung und Gespräch mit **Rüdiger Safranski**. Moderation Wieland Backes. Literaturhaus. 11 Uhr

**STUTTGART**

»Dichtergärten um 1800«. Literarischer Spaziergang mit Alexandra Birkert. 15 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

**WEINSBERG**

»Die Hessels – Drei Deutsche in Paris«. Julia Knapp und Bernhard Echte lesen im Rahmen der »Pariser Nacht«. Rappenhof. 20.30 Uhr (Anm. 07134 / 51 90)

28<sup>mo</sup>**KARLSRUHE**

»MordsKarlsruhe«. Montagslesung. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

**MURRHARDT**

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Stadtbücherei. 20 Uhr

**STUTTGART**

Rudolf Guckelsberger liest »Das Verhör des Lukullus« von Bertolt Brecht und »Die Verteidigungsrede des Judas Ischarioth« von Walter Jens. Hegel-Haus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Eine Fahrt ins Offene«. Literaturprogramm mit Norbert Eilts. Stadtebibliothek Ost. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Ein Bauch spaziert durch Paris«. Lesung und Gespräch mit **Vincent Klink**. Moderation Wieland Backes. Literaturhaus. 20 Uhr

29<sup>di</sup>**MANNHEIM**

»Montesquieu – Meine Reisen in Deutschland 1728–1729«. Vortrag und Lesung mit Herausgeber Jürgen Overhoff. Collini-Center. 19 Uhr

**PFÜLLINGEN**

»Philosophische Runde«. Neske-Bibliothek. 20 Uhr (Fs. 27. 10.)

**SCHORN DORF**

»50 Dinge, die ein richtiger Baden-Württemberger getan haben muss«. Lesung mit **Karin Kontny**. Osiander. 19.30 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

»Die Bilder meiner Mutter«. Lesung mit **Stephan Wackwitz**. Sparkasse, Kunstfoyer. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Eine Rose für einen Revolutionär«. Zum 200. Geburtstag von Ernst Elsenhans. Vortrag von Bernd Braun. Stadtarchiv. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Die Tutoren«. Lesung mit **Bora Ćosić** (serb./dt.). Moderation Lydia Klasic. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Der Blanke Hans und seine Frauen«. Lesung und Gespräch mit **Marianne Zückler**. Akademie Schloss Solitude. 20 Uhr

**WEIL A. RH.**

»Ich pfeife!« Lesung mit **Christoph Schröder**. Buchhandlung Müller. 20 Uhr

30<sup>mi</sup>**FRIEDRICHSHAFEN**

»Postscriptum«. Lesung mit **Alain Claude Sulzer**. Kiesel im k42. 20 Uhr

**LANGENAU**

»Risiko«. Lesung mit **Steffen Kopetzky**. Pflughofsaal. 20 Uhr

**RAVENSBURG**

»Die Bilder meiner Mutter«. Lesung mit **Stephan Wackwitz**. Ravensbuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Geld als Denkform«. Vortrag von Karl-Heinz Brodbeck. Stadtbibliothek. 20 Uhr

1<sup>do</sup>**SCHWÄBISCH HALL**

»Zeichnungen«. Lesung mit **Reinhard Kaiser-Mühlecker**. Moderation Irene Ferchl. Comburg, Kaisersaal. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Autorentreff«. Gilbert Fels stellt Francis Ponge vor. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Die Bilder meiner Mutter«. Lesung und Gespräch mit **Stephan Wackwitz**. Moderation Manfred Heinfeldner. Literaturhaus. 20 Uhr

BÜCHER FÜRS DENKEN OHNE GELÄNDER

**Alle reden vom heißen Sommer.  
Aber bald wird's kalt und schneit's.  
Bereiten Sie sich vor!**



»Fräulein Smilla mag ein außerordentliches Gespür für Schnee gehabt haben. Johannes Schweikle indes beweist beim Thema Schnee sein außergewöhnliches Gespür für Sprache. Mit knappen, aber überaus ausdrucksstarken Sätzen zieht er einen in seine Geschichten hinein. Ein Lesevergnügen der besonderen Art!«  
**Peter Leissl, ZDF Wintersportexperte**

**Johannes Schweikle  
Schneegeschichten  
Unterwegs zum vergänglichen Glück**  
216 Seiten, bedrucktes Leinen, 18 Euro, auch als E-Book erhältlich

**»Was unter der Oberfläche passiert«:  
Geschichten, die nachklingen: poetisch,  
dicht, tief. Lauter kleine Erzählwunder.  
Welch ein Debüt!**



»Ins Kammerspiel des Alltags brechen die Erinnerungen ein. Klar, kraftvoll, präzise und abgründig schreibt Ulrike Schäfer von der Heimsuchung. Von der Heimsuchung durch das Vergangene als auch von der nimmermüden Suche des Menschen nach einem Heim als Sehnsuchtsort, einem Zuhause im Äußeren und Inneren. Unbedingt lesenswert!«  
**Markus Orths**

**Ulrike Schäfer  
Nachts, weit von hier  
Erzählungen**  
184 Seiten, geb. mit Schutzumschlag, 20 Euro, auch als E-Book erhältlich

**KLÖPFER & MEYER**  
WWW.KLOEPFER-MEYER.DE

2<sup>fr</sup>**BIBERACH**

Verleihung des 19. Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreises an Ulrich Präfrock. Wieland-Museum. 19.30 Uhr

**IRSEE**

»München leuchtete« (Thomas Mann). Literaturseminar (2.–4. 10.) mit Karl Pörnbacher (Anm. [www.schwabenakademie.de](http://www.schwabenakademie.de))

**REUTLINGEN**

»Sungs Laden«. Lesung mit **Karin Karisa**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

4<sup>so</sup>**STUTTGART**

»...endlich entflohn des Zimmers Gefängnis«. Literarischer Spaziergang durch den Park von Schloss Hohenheim mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10)

5<sup>mo</sup>**KARLSRUHE**

»Winternähe«. Lesung mit **Mirna Funk**. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

**OSTFILDERN**

»Makaronissi oder Die Insel der Seligen«. Lesung mit **Vea Kaiser**. Buchhandlung Straub. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Lyrically Speaking«. Texte und Lieder von Cole Porter im Rahmen des Dark Monday. Merlin. 20 Uhr

6<sup>di</sup>**HEILBRONN**

»50 Dinge, die ein richtiger Baden-Württemberger getan haben muss«. Lesung mit **Karin Kontny**. Osiander. 20 Uhr

**KIRCHZARTEN**

»Zeit. Was sie mit uns macht und was wir aus ihr machen«. Lesung und Gespräch mit **Rüdiger Safranski**. Buchladen in der Rainhofscheune. 20 Uhr

**RAVENSBURG**

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Schwörsaal. 20 Uhr

**SCHWÄBISCH HALL**

»Macht und Widerstand«. Lesung mit **Ilja Trojanow**. Kunsthalle Würth. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Vorstellung des Stipendiaten **Thomas Rosenlöcher**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Zur Sache Schätzle«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek**. Buchhaus Wittwer. 20 Uhr

TIPP

7<sup>mi</sup>**FREIBURG I. BR.**

»Langer Tag mit grüner Hose«. Lesung mit **Hans Hoischen**. Moderation Bettina Schulte. Alter Wiehrebahnhof. 20 Uhr

**LANGENAU**

»Der Gott hinter dem Fenster«. Lesung mit **Michael Krüger**. Pflughofsaal. 20 Uhr

**PFORZHEIM**

»Um uns die Luft muss zittern – Lyrik des Expressionismus«. Vortrag von Hansgeorg Schmidt-Bergmann mit Texten und Musik. Schmuckmuseum. 19 Uhr

**PFULLENDORF**

»Heimat. Ausflug in ein unbekanntes Land«. Lesung mit **Peter Renz**. Linzgau-Buchh. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Vorstellung der Edition Carl Schurz mit **Uwe Timm**. Literaturhaus. 20 Uhr

**TÜBINGEN**

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Zimmertheater. 20 Uhr

8<sup>do</sup>**BAD MERGENTHEIM**

»Zeichnungen«. Lesung mit **Reinhard Kaiser-Mühlecker**. Moderation Maike Albath. Deutschordensmuseum. 19.30 Uhr

**ETTILINGEN**

Kinder- & Jugendliteraturtage Baden-Württemberg (8.–25. 10.). Eröffnung mit **Timo Brunke**. Literaturcafé im Schloss. 17 Uhr

**KARLSRUHE**

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

**KORNWESTHEIM**

»Das Leben ist (k)eine Kunst«. Lesung mit **Wladimir Kaminer**. Stadtbücherei. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»Ich sehe immer den Menschen vor mir«. Lesung mit **Hermann Vinke**. Buchh. Aigner. 20 Uhr

**RENCHEN**

Eröffnung der Baden-Württembergischen Literaturtage 2015 (8. 10. bis 25. 11., [www.renchen.de](http://www.renchen.de))

**STUTTGART**

»Haydns Papagei«. Buchpremiere mit **Susanne Stephan**. Moderation Walle Sayer. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Drive-By Shots«. Lesung mit **Nagel** (Thorsten Nagelschmidt). Merlin. 20 Uhr

9<sup>fr</sup>**BONDORF**

»Das Liebesgedächtnis«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Zehntscheuer. 20 Uhr

**FRIEDRICHSHAFEN**

»Maria Beig zum 95. Geburtstag«. Ein literarischer Abend. Kiesel im k42. 19 Uhr

**KIRCHHEIM U. T.**

»Digitaler Burnout«. Vortrag von Alexander Markovetz. Buchhaus Zimmermann. 20 Uhr

**SIGMARINGEN**

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Buchhandlung Rabe. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Heimspiele«. Buchpräsentation mit **Bernd Sautter**. Buchhaus Wittwer. 15 Uhr

**STUTTGART**

»Von Sara zur Königin von Saba«. Jüdische Märchen mit Holde Berin, Markus Ege (Akk.) und Barbara Straub (Gesang). Stadtteilbibliothek Degerloch. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Mord im Orientexpress«. Durch die Welt Agatha Christies mit Helge Timmerberg. Merlin. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Mohamed«. Vortrag von Hamed Abdel-Samad. Moderation Tim Schleider. Stadtbibliothek. 20 Uhr

10<sup>sa</sup>**AALEN**

»Sophia oder Der Anfang aller Geschichten«. Lesung mit **Rafik Schami**. Festhalle Unterkochen. 20 Uhr

**KORNWESTHEIM**

»Der Klassenfeind«. Lesung mit **Marc Hofmann**. Casino. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Self-Publishing-Seminar«. Mit Wolfgang Tischer. Schriftstellerhaus. 10 Uhr (Anm. [tischer@literaturcafe.de](mailto:tischer@literaturcafe.de))

**STUTTGART**

»Get Shorties«. Kurzgeschichten an Musik. Merlin. 20 Uhr

11<sup>so</sup>**AALEN**

Karin Haisch, Doris Klein, Michael Steffel und Tonio Kleinknecht diskutieren über Neuerscheinungen. Schloss Fachsenfeld. 17 Uhr

**LEONBERG**

»Naturdichtung in Tradition und Moderne«. Literarisches Café mit Burkhard Dücker. Christian-Wagner-Haus, Warmbronn. 17 Uhr

**LUDWIGSBURG**

»Kindheit unter Arkaden«. Spaziergang mit Eva Dambacher. 15 Uhr (Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10)

**PFORZHEIM**

»Mutterstadt«. Lyrik-Lesung mit **S. F. Ahrens** und Führung durch die »Stadtluft«-Ausstellung. Schmuckmuseum. 15 Uhr

12<sup>mo</sup>**KARLSRUHE**

»Sophia oder Der Anfang aller Geschichten«. Lesung mit **Rafik Schami**. Konzerthaus. 20 Uhr

**PFORZHEIM**

»Das geheime Leben der Bäume«. Lesung mit **Peter Wohlleben**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

**STUTTGART**

»Autorin im Gespräch«. **Doris Dörrie** (»Diebe und Vampire«) zu Gast bei Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 20 Uhr

13<sup>di</sup>**LANGENAU**

»Das Land der 17000 Inseln«. Ein Abend zu Indonesien. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Milchgesicht«. Lesung mit **Jan Snela**. Imme. 19 Uhr

**STUTTGART**

»Was nützt mir die Revolution, wenn ich nicht tanzen kann?« (Leitung mit **Ece Temelkuran** (türk./dt.). Moderation Sabine Adatepe. Stadtbibliothek. 20 Uhr

14<sup>mi</sup>**HEIDELBERG**

»Ein wascheschter Neckarschlämer«. Buchpräsentation mit **Helmut Weißkapp**. Buchh. Schmitt und Hahn. 20.15 Uhr

**STUTTGART**

»10 Jahre Frieden in Aceh, Indonesien«. Lesung mit **Linda Christanty** und **Azhari Aiyub**. Moderation Gunnar Stange. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Künstler-Paare«. Lesung mit **Jutta Weber-Bock** und **Wolfgang Haente**. Moderation Beate Rygiert. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Künstler-Paare«. Lesung mit **Jutta Weber-Bock** und **Wolfgang Haente**. Moderation Beate Rygiert. GEDOK-Galerie. 20 Uhr

15<sup>do</sup>**ESSLINGEN A. N.**

»Fristlos verliebt«. Buchpremiere mit **Anna Mandell**. Buchhandlung Schmidt. 19 Uhr

**HEILBRONN**

»Das Liebesgedächtnis«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Deutschhof. 19.30 Uhr

**LEONBERG**

»Literarische Reise durch Georgien«. Vortrag von Lore Gerlach und Eberhard Schmalzried. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**NÜRTINGEN**

»Wozu schreiben in dürrer Zeit? – Hölderlins ›Hälfte des Lebens««. Vortrag von Jean-Pierre Lefebvre. Buchhaus Zimmermann. 20 Uhr

## REUTLINGEN

»Wollte Waldemar wegen Wetter warnen«. Lesung mit **Helge Thun**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

## STUTTGART

»Steam Noir – Das Kupferherz 4«. Mit **Felix Mertikat** und Verena Klinke. Stadtbibliothek. 20 Uhr

## ÜBERLINGEN

»Chronik meiner Straße«. Lesung mit **Barbara Honigmann**. Sparkasse. 19 Uhr

16<sup>fr</sup>

## AALEN

Im Bann der Bücher III: »Agnes« von Peter Stamm. Lesung mit dem Ensemble des Theaters. Schloss Fachsenfeld. 20 Uhr (Wh. 23. 10. sowie 18. 10., 19 Uhr)

## FELLBACH

»Literatur um Fünf«. Silvia M. Passera präsentiert Texte und Essays. Stadtbücherei. 17 Uhr

## KIRCHENTELLINSFURT

»Tapas und Texte«. Dinnerlesung mit **Anke Laufer** und **Heidemarie Köhler**. K'feehaus. 20 Uhr

## ROTTWEIL

»Der bulgarische Arzt«. Lesung mit **Nicki Pawlow**. Buchh. Klein. 19.30 Uhr

## ÜBERLINGEN

»Martin Bubers Erzählungen der Chassidim«. Vortrag und Lesung mit Oswald Burger. Städtisches Museum. 15.30 Uhr

17<sup>sa</sup>

## ÜBERLINGEN

»Es war noch einmal ein Traum von einem Leben«. Schicksale jüdischer Landwirte am Bodensee 1930–1960«. Buchvorstellung mit **Manfred Bosch** und **Oswald Burger**. Hotel Ochsen. 14.30 Uhr

18<sup>so</sup>

## BRETEN

»Melanchthons Kindheit in Bretten«. Vortrag von Günter Frank. Melanchthonhaus. 17 Uhr

## LUDWIGSBURG

»8. Ludwigsburger Literaturfest«. Kulturzentrum. 11 Uhr

## STAUFEN

»Ein Feuer im Garten«. Lesung mit **Franz Hohler**. Moderation Bettina Schulte. Spiegelzelt. 11 Uhr

## STUTTGART

»En passant und Avanti – Auf den Spuren internationaler Literaten«. Mit Ute Harbusch. 15 Uhr (Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10)

19<sup>mo</sup>

## LUDWIGSBURG

»Bildergeschichten – von Max und Moritz bis Coolman«. Moderation Frank Sommer. Kulturzentrum. 14 Uhr

## MURRHARDT

»Schlimme Finger: eine Kriminalgeschichte der Künste«. Buchpräsentation mit **Rolf-Bernhard Essig** und **Gudrun Schury**. Stadtbücherei. 20 Uhr

20<sup>di</sup>

## KIRCHHEIM U. T.

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Buchhaus Zimmermann. 20 Uhr

## LEONBERG

»Zur Sache Schätzle«. Lesung mit **Elisabeth Kabatek** und Susanne Schempp. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

## RAVENSBURG

»Das Herz-Buch«. Lesung mit **Marianne Koch**. Ravensbuch. 20 Uhr

## ROTTWEIL

»Schwarzer Mann«. Lesung mit **Daniel Holbe**. Buch Greuter. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Nachts, weit von hier«. Lesung mit **Ulrike Schäfer**. Moderation Astrid Braun. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Die Manns«. Buchvorstellung mit **Tilmann Lahme**. Literaturhaus. 20 Uhr

21<sup>mi</sup>

## BAIERSBRONN

»Wiedersehen«. Lesung mit **Jochim Zelter**. Rosensaal. 19 Uhr

## HORB A. N.

»Heimat. Ausflug in ein unbekanntes Land«. Lesung mit **Peter Renz**. Berthold-Auerbach-Museum. 19.30 Uhr

## KIRCHHEIM AM NECKAR

»Unterwegs im Viertelestakt«. Lesung mit **Sissi Flegel**. Bücherei. 15 Uhr

## KONSTANZ

»Mann ohne Pflichten«. Lesung mit **Markus Bundi**. Osiander. 20 Uhr

## LUDWIGSBURG

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr

## PFULLENDORF

»Texte und Töne im Dunkeln«. Mit Peter Schmidt und Dorle Ferber. Linzgau-Buchhandlung. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Hannah Arendt: Ich will verstehen«. Lesung der Bad. Landesbühne Bruchsal. Haus der Heimat. 18 Uhr

TIPP

# HANNSMANN-POETHEN LITERATURSTIPENDIUM

KUNST  
MUSIK  
THEATER  
TANZ  
FILM  
ETC.

## TANDEM-STIPENDIUM FÜR AUTOR/IN UND PARTNER/IN AUS EINER ANDEREN KÜNSTLERISCHEN SPARTE

Gefördert wird ein künstlerisches Projekt mit gesellschaftskritischem und gegenwartsorientiertem Ansatz, das in die Stadt Stuttgart hineinwirkt.

BEWERBUNGSSCHLUSS: 1. NOVEMBER 2015

### Die Landeshauptstadt Stuttgart vergibt 2015 erstmals das Hannsman-Poethen Literaturstipendium

Das Hannsman-Poethen Literaturstipendium wird im zweijährigen Turnus an jeweils ein Künstler-Tandem oder eine Künstlergruppe vergeben. Es umfasst einen Förderbetrag von 15.000 Euro sowie die Mietkosten für einen dreimonatigen Aufenthalt in Stuttgart; dieser muss nicht zwingend am Stück stattfinden.

Fundament des Stipendiums ist die Literatur, einschließlich der Kinder- und Jugendliteratur. Eine Autorin oder ein Autor sucht sich eine Partnerin/ einen Partner (oder auch mehrere). Sie realisieren als Team ein literarisch-künstlerisches Projekt in Stuttgart. Partnerschaft und Zusammenarbeit sollen weitere künstlerische Bereiche (Kunst, Musik, Theater, Film, Neue Medien, Comics, Graphic Novel, Hörspiel, etc.) umfassen.

Das Stipendium richtet sich an Autorinnen und Autoren aus dem deutschsprachigen Raum, die einen Bezug zu Stuttgart aufweisen und mindestens eine Veröffentlichung in einem etablierten Verlag nachweisen können (Buch, Theaterstück, Hörspiel, Drehbuch, Medienarbeit). Publikationen im Selbstverlag oder als Book on Demand finden keine Berücksichtigung.

Bewerbungsunterlagen unter:

[www.stuttgart.de/hannsman-poethen-literaturstipendium](http://www.stuttgart.de/hannsman-poethen-literaturstipendium)



### Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

**Cord Beintmann**, Jahrgang 1951, ist Studiendirektor an einem beruflichen Gymnasium und freier Kulturjournalist in Stuttgart.

**Alexandra Birkert**, Jahrgang 1957, lebt als freie Historikerin und Literaturwissenschaftlerin in Stuttgart. Sie hält Vorträge und macht literarische Spaziergänge, unter anderem zu Dichtergärten und der Familie Hegel.

**Oswald Burger** war lange Berufsschullehrer und lebt nun als Historiker, Kommunalpolitiker und Literaturveranstalter in Überlingen am Bodensee. Seit 1991 leitet er das Literarische Forum in Wangen/Allgäu.

**Irene Ferchl**, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Im Mai erschien *Erzählte Stadt. Stuttgarts literarische Orte*.

**Heiko Fischer**, Jahrgang 1972, ist Buchhändler und arbeitete als Theaterautor, Übersetzer und in verschiedenen Verlagen. Im Moment betreut er die Öffentlichkeitsarbeit für einen in Tübingen ansässigen Regionalia-Verlag.

**Ulrike Frenkel**, Jahrgang 1962, lebt südlich von München und schreibt als freie Journalistin für verschiedene Zeitungen über Literatur-, Medien- und Gesellschaftsthemen. Daneben leitet sie Lesekreise.

**Hannah Hesse**, Jahrgang 1984, studierte Germanistik und Geschichte und promoviert an der Universität Heidelberg. Nach Stationen in Verlag und Agentur arbeitet sie im Literaturbereich der Zentrale des Goethe-Instituts.

**Klaus Hübner**, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

**Lerke von Saalfeld** ist promovierte Literaturwissenschaftlerin. Sie lebt und arbeitet als freie Kulturjournalistin in Stuttgart und Berlin.

**Beate Tröger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt am Main und arbeitet als Literaturkritikerin vor allem für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* und den *Freitag*.

### Impressum

#### Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

#### Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl (verantwortlich)  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
Tel. 0711/ 814 72 83, Fax 814 74 67  
info@literaturblatt.de

#### Redaktionsassistent:

Dr. Ute Harbusch  
**Termine für den Kalender:**  
Dieter Fuchs  
termine@literaturblatt.de

#### Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Christine Brunner,  
Dieter Durchdewald, Ulrich Keicher,  
Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

#### Gestaltung:

r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg  
Titelfoto: Jürgen Bauer

#### Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann

(verantwortlich)  
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg  
Tel. 0160 / 842 26 22  
hk@hanne-knickmann.de  
www.kulturzeitschriften.net

**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

#### Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta, André Caro  
**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner  
Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390  
fwagner@hirzel.de

**Druck:** W. Kohlhammer Druckerei,  
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 6/2015 mit den Terminen für November und Dezember ist der 28. September.

[www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de)

### STUTTGART

»Schmerz«. Lesung mit **Zeruya Shalev**. Moderation Anat Feinberg. Literaturhaus. 20 Uhr

# 22<sup>do</sup>

### BADENWEILER

4. Literaturtage: Eröffnung mit Rüdiger Safranski und Wilhelm Schmid. Hotel Römerbad. 20 Uhr

### FELLBACH

»Hinter den Spiegel«. Lesung mit **Ulrike Schweikert**. Oeffingen, Schlössle. 19.30 Uhr

### FREIBURG I. BR.

»Die Auferstehung«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Moderation Bettina Schulte. Theater. 20 Uhr

### KARLSRUHE

»Am Beispiel der Butter«. Lesung und Gespräch mit **Ferdinand Schmalz**. Theater, Studio. 20 Uhr

### KONSTANZ

»Blutmadonna«. Lesung mit **Helene Wiedergrün**. Kulturzentrum. 19.30 Uhr

### LAUCHHEIM

»Der Klassenfeind«. Lesung mit **Marc Hofmann**. Kulturzentrum Schloss Kapfenburg. 20 Uhr

### LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

»Das Liebesgedächtnis«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Pavillon Oberaichen. 19.30 Uhr

### LEONBERG

»Lektüre beim Wein«. Gemeinderätin Christa Weiß stellt »ihr« Lieblingsbuch vor. Hotel Hirsch, Eltingen. 19.30 Uhr

### MARBACH A. N.

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Stadtbücherei. 20 Uhr

### PFORZHEIM

»Begeistere Dich für Dein Leben«. Vortrag und Lesung mit **Marc A. Pletzer**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

### RAVENSBURG

»Makarionissi oder Die Insel der Seligen«. Lesung mit **Vea Kaiser**. Ravensbuch. 20 Uhr

### REUTLINGEN

Guestland Indonesien: »Der Träumer«. Lesung mit **Andrea Hirata**. Moderation Peter Sternagel. Stadtbibliothek. 20 Uhr

### ROTTWEIL

Lesung mit der Stadtschreiberin **Carola Gruber**. Schwarzes Lamm. 20 Uhr

### STUTTGART

»Alle meine Kleider«. Lesung mit **Hannelore Schläffer**. Moderation Insa Wilke. Literaturhaus. 20 Uhr

# 23<sup>fr</sup>

### BADENWEILER

4. Literaturtage: Lesungen mit **Karen Köhler** (11 Uhr), **Barbara Honigmann** (15 Uhr) und **Hanns-Josef Ortheil** (17.30 Uhr). Hotel Römerbad

### KUSTERDINGEN

»In Bebons Tal«. Lesung mit **Karl Corino**. Klosterhof. 20 Uhr

### LAUPHEIM

»Der Klassenfeind«. Lesung mit **Marc Hofmann**. Schloss Großlaupheim. 20 Uhr

### LEONBERG

»Christian Wagner. Ein Stück Ewigkeitsleben«. Buchpremiere mit Axel Kuhn, Burckhard Dücker und Bernhard Hurm. Ev. Gemeindehaus Warmbronn. 19.30 Uhr

### NEUSTETTEN

»Mach ja kein Theater«. Lesung mit **Dietlinde Ellsäßer**. Bücherei. 20 Uhr

### SCHÖNAICH

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Mediothek. 19.30 Uhr

### SCHORNDORF

»Ein Bulle im Zug«. Lesung mit **Franz Dobler**. Manufaktur. 20 Uhr

# 24<sup>sa</sup>

### BADENWEILER

4. Literaturtage: Lesungen mit **Olga Grjasnowa** (11 Uhr), **Jo Lendle** (16 Uhr) und **Michael Köhlmeier** (20 Uhr). Hotel Römerbad

### OBBERKIRCH

»Heimatjahre«. Lesung mit **Felix Huby**. Mediothek. 19 Uhr

### STUTTGART

»Stuttgarter Ballett Annual«. Buchpräsentation mit Signieraktion. Stadtbibliothek. 15 Uhr

# 25<sup>so</sup>

### BADENWEILER

4. Literaturtage: Abschluss mit **Bodo Kirchoff** und Rüdiger Safranski. Hotel Römerbad. 11 Uhr

### CALW

»Private »Hesse-Schatze« – mein privater »Hesse-Schatz««. Führung und Workshop mit Anke Sindermann. Hermann Hesse Museum. 11.15 Uhr (Anm. VHS 07051 / 936 50)

### FRIEDRICHSHAFEN

»Zur Stunde Null«. Lesung mit **Lotta Lundberg**. Ravensbuch. 11 Uhr

### OSTFILDERN

Eröffnung der Ausstellung »Sams alabim« mit **Paul Maar**. Städtische Galerie, 11.15 Uhr

### STUTTGART

»Albrecht Goes«. Literarische Spurensuche mit Alexandra Birkert. 14.30 Uhr (Anm. 0711 / 745 09 31)

### STUTTGART

»Bei einem Wirte wundermild...« Literarisches »Weinbau und Gasthäusern mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. Litspaz 07144 / 130 08 10)

## TÜBINGEN

»Sex mit Hermann Hesse«. Buchpremiere mit **Felicita Andresen**. Moderation Thomas Hagenauer. Zimmertheater. 11 Uhr

26<sup>mo</sup>

## STUTTGART

»Alles auf dem Schirm«. Literaturprogramm mit Norbert Eilts. Stadtteilbibliothek Ost. 19.30 Uhr

## STUTTGART

»Kampuchea«. Lesung mit **Patrick Deville**. Moderation Françoise Joly. Literaturhaus. 20 Uhr

27<sup>di</sup>

## KARLSRUHE

»Die vielen Tode unseres Opas Jurek«. Lesung mit **Matthias Nawrat**. Prinz-Max-Palais. 20 Uhr

## SCHWÄBISCH HALL

»Das bessere Leben«. Lesung mit **Ulrich Peltzer**. Sparkasse, Kunstfoyer. 19.30 Uhr

28<sup>mi</sup>

## KIRCHHEIM U. T.

»Couchsurfing im Iran«. Lesung mit **Stephan Orth**. Buchhaus Zimmermann. 20 Uhr

## STUTTGART

»Bahnwärter Thiel«. Musikalische Lesung mit Michael Stülpnagel und Johannes Weigle. Haus der Heimat. 18 Uhr

## STUTTGART

»Als die Soldaten kamen. Die Vergewaltigung deutscher Frauen am Ende des Zweiten Weltkriegs«. Buchvorstellung mit **Miriam Gebhardt**. Stadtarchiv. 18 Uhr

## STUTTGART

»Die Millionen von Neresheim«. Krimi-Lesung mit **Jochen Bender**. Stadtteilbibliothek Untertürkheim. 19 Uhr

29<sup>do</sup>

## BLAUBEUREN

»Der namenlose Tag«. Lesung mit **Friedrich Ani**. Kleines Großes Haus. 19.30 Uhr

## FELLBACH

»Samba für Frankreich«. Lesung mit **Delphine Coulin** (frz./dt.). Moderation Cornelia Bloch. Stadtbücherei. 20 Uhr

## MÜNSINGEN

Literaturherbst: »Wiedersehen«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

## NÜRTINGEN

»Die Kalorienlüge«. Lesung mit **Hans-Ulrich Grimm**. Buchhaus Zimmermann. 20 Uhr

## OSTFILDERN

»Auf Freiheit zugeschnitten – Emilie Flöge: Modeschöpferin und Gefährtin Gustav Klimts«. Lesung mit **Margret Greiner**. Buchhandlung Straub. 20 Uhr

## STUTTGART

»Die Nacht von Samhain«. Lesung mit **Thomas Faltin**. Stadtteilbibliothek Degerloch. 17 Uhr

## STUTTGART

»Sophia oder Der Anfang aller Geschichten«. Lesung mit **Rafik Schami**. Buchhaus Wittwer. 19 Uhr

## STUTTGART

»Schreiben gegen die Unterdrückung«. Lesung und Gespräch mit **Doğan Akhanlı** und Benjamin Aynal. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## TÜBINGEN

»Schneegeschichten – Unterwegs zum vergänglichen Glück«. Buchpremiere mit **Johannes Schweikle**. Moderation Thomas Hagenauer. Museum. 20 Uhr

30<sup>fr</sup>

## BACKNANG

»0 schafft mir Wein, schafft Wein!« Programm zum Wein mit Reinhold Ohngemach, Andreas Beinhauer und Markus Hadulla. Bürgerhaus. 20 Uhr

## ETTLINGEN

»Sophia oder Der Anfang aller Geschichten«. Lesung mit **Rafik Schami**. Die Buchhandlung. 19 Uhr

## PFORZHEIM

10 Jahre Pforzheimer Kriminacht: »Der Detektiv und das Saxophon«. Literarisch-musikalischer Krimiabend mit Jo Jung & Boogaloo. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

## TÜBINGEN

»Kreuz und quer durch Tübingen«. Buchpräsentation mit **Arndt Spieth**. Hirsch Begegnungsstätte. 15 Uhr

31<sup>sa</sup>

## STAUFEN

Literarischer Salon: »Bücherspeicher – Jürgen Brodwolfs Energielager«. Gespräch mit dem Künstler der Autorenbücher. Moderation Thomas Wessel. Stubenhaus. 16 Uhr

## STUTTGART

»Katharina – Die starke Frau an Luthers Seite«. Lesung mit **Eleonore Dehnerdt**. Berger Kirche. 18.00 Uhr

## STUTTGART

»Krach – Verzerrte Erinnerungen«. Lesung mit **Alexander Hacke**. Rampe. 21 Uhr

(Alle Angaben ohne Gewähr)

# BUCHEN SIE MAL

Das neue Literatur-Abo  
der Kulturgemeinschaft



6 Literaturveranstaltungen  
in Stuttgart, z. B. im Literaturhaus,  
in der Akademie für gesprochenes Wort,  
bei den Buchwochen und beim  
Literaturspaziergang

**kultur**  
GEMEINSCHAFT

Telefon 0711 22477-20  
[www.kulturgemeinschaft.de](http://www.kulturgemeinschaft.de)

# DAS Buch zum Bart-Kult

Bärte sind heute ein Must-have für Hipster in New York oder Berlin. „Anything Grows“ erzählt (fast) alles über ihre Bedeutungen und Funktionen, Historie und Ästhetik.



Franz Steiner Verlag

## Anything Grows

15 Essays zur Geschichte, Ästhetik  
und Bedeutung des Bartes

HERAUSGEGEBEN VON JÖRG SCHELLER  
UND ALEXANDER SCHWINGHAMMER

„Anything Grows“ bietet eine ebenso informative wie unterhaltsame Kulturgeschichte des Bartes. Und die kommt zur rechten Zeit – denn wer hätte gedacht, dass im 21. Jahrhundert in den Metropolen der Welt Hipster Bart tragen, Barbershops eine Renaissance erleben und Frauen den Kult um den Bart ganz wunderbar finden? Bart ist sexy – heute wie früher, galten Haare doch schon immer als Zeichen von Stärke und Männlichkeit.

In „Anything Grows“ geben die Autoren Einblicke in Bartclubs, erläutern, warum Bärte Zierde von Kriegeren waren, oder beleuchten die Rolle des Bartes in Mode und Werbung, in der Popmusik sowie im Comic. Eine haarige Angelegenheit – der man sich mit Freuden widmet!

Jörg Scheller, Alexander Schwinghammer (Hrsg.)

### Anything Grows

15 Essays zur Geschichte, Ästhetik  
und Bedeutung des Bartes

315 Seiten, 83 S/W-Abbildungen

Gebunden mit Schutzumschlag

€ 29,90 [D]

ISBN 978-3-515-09708-6

E-Book: (PDF). € 29,90 [D]

ISBN 978-3-515-10944-4

[www.steiner-verlag.de](http://www.steiner-verlag.de)